Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 7. Februar 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 31

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Jll., 7. Febr. Gestern machten die beiden Häuser der Illinoiser Staatslegislatur „BlauenMontag." Sie traten zwar zusammen, vertagten sich aber bald, ohne Geschäfte zu erledigen. DieGesetzgeber sind in Zwiespalt wegen des vorigen Freitag gefaßten Beschlusses, sich aufMontag zu vertagen, und ein Theil hat mehr Lust, an Samstagen, als an Montagen, sich einzufinden.

Congreß und Weltausstellung.

Washington, D. C., 7. Febr. Die Frage des Oeffnens der Chicagoer Weltausstellung am Sonntag ist noch immer nicht von dem zuständigen Abgeordnetenhausausschuß entschieden. Für heute früh war wieder eine Sitzung einberufen; infolge des frühzeitigen Zusammentretens des Abgeordnetenhauses jedoch war keine beschlußfähige Anzahl vorhanden, und es wurde daher nichts gethan.

Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Anzahl Routinegeschäfte und erörterte dann die legislative Verwilligungsvorlage.

Der Senat hat den Auslieferungsvertrag mit Rußland in amendirter Form gutgeheißen.

Bahnunglück.

Leominster, Mass., 7. Febr. In der Nähe von Leominster Centre wurde vergangene Nacht der Worcester-Zug auf der Old Colony-Bahn durch ein gebrochenes Rad zum Stillstand gebracht und wurde infolge dessen von einem localen Güterzug angerannt. Der Zusammenstoß war ein furchtbarer. In dem zuerst durchgestoßenen Passagierwagen saß Niemand; dieser Wagen wurde aber wiederum in die zwei nächsten getrieben, und die Passagiere, welche im vordersten saßen, wurden alle mehr oder weniger schwer verletzt, einige wahrscheinlich tödtlich. Namentlich zweifelt man an dem Aufkommen des G. W. Luke, welcher ein Bein brach, eine Anzahl Brandwunden im Gesicht und Schnittwunden am Kopf erlitt.

Boise, Idaho, 7. Febr. Der Handlungsreisende Georg Hayen von Minneapolis brachte hierher nähere Kunde über das Unglück auf der Union-Pacific-Bahn bei Olds Ferry. Dasselbe wurde durch die Ausweitung von Schienen verursacht. Zwei Personenwagen stürzten einen Bahndamm 50 Fuß tief hinab. Fräulein Eliza Egan von Chicago wurde getödtet; ihre Mutter, Frau Egan, und drei andere Kinder erlitten Brauschen und innerliche Verletzungen. Ferner wurden ziemlich schwer verletzt: Herr und Frau W. C. Babst von Chicago, J. C. Rodell von Minnetonka Lake, Minn., J. Hahn von New York, Gepäckmeister Danielson und 15 Andere.

Gegen die Lynchmörder.

Austin, Tex., 7. Febr. Gouverneur Hogg hat eine Botschaft an die Texanische Staatslegislatur anläßlich der schauerlichen Verbrennung des Negers Smith ausgearbeitet. Er sagt darin, das Verbrechen sei eine Schande für den ganzen Staat und außerdem gänzlich ohne Entschuldigung gewesen, da Smith sicherlich in regelrechter Weise verurtheilt und bestraft worden wäre, und es müßten Schritte gethan werden, um Pöbelgewaltthaten in Texas zu verhindern, selbst wenn Extrasteuern erhoben werden müßten, um den verfassungsmäßigen Rechtsschutz und ordentliche Rechtspflege zu sichern.

Noch ein Ministercandidat.

Boston, 7. Febr. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, daß der erwählte Präsident Cleveland dem hier wohnhaften John Quincy Adams, einem Nachkommen des gleichnamigen Präsidenten, das Amt des Staatssecretärs angeboten habe. Im Adams'schen Hause, an Commonwealth Ave., wollte man das Gerücht weder bejahen noch dementiren.

Bankerott.

Niagara Falls, N. Y., 7. Febr. Die „Niagara Wood Paper Co." ist verkracht. Man schätzt die Schulden auf $300,000; die Bestände werden sich nur auf etwas über$100,000 belaufen.

Fünf Ertrunkene.

New York, 7. Febr. In der Nähe der Lebensretungsstation in Long Branch, N. J., strandete vergangene Nacht die norwegische Barke „Alice", welche am 21. Dez. v. J. von Dünkirchen nach New York abgegangen war. Ehe mit den Rettungsversuchen begonnen werden konnte, versuchten 5Matrosen der Barke, in ihrem eigenen Boot das Land zu erreichen; dasselbe schlug aber um, und alle Insassen ertranken. Die 11 Anderen wurden gerettet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Servia von Liverpool.

Abgegangen:

Southampton: Normannia, von New York nach Hamburg.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; nördliche Winde, die veränderlich werden; langsam steigendeTemperatur amMittwoch; bis Mittwoch früh wird dieTemperatur ungefähr beständig bleiben.

Dynamit-Unglück.

Sherman, Tex., 7. Febr. Der Landmann Jacob Sebastian, welcher einige Meilen nördlich von hier wohnhaft ist, kaufte Dynamit, das er zum Zersprengen von Baumwurzeln bei der Urbarmachung von Land benutzen wollte.

Zufällig ließ er etwas Dynamit auf den Ofen fallen, und es erfolgte eine furchtbare Explosion. Das ganzeHaus wurde zertrümmert, und die Trümmer geriethen auch noch in Brand. Sebastian verlor seine linke Hand; seine Gattin, die drei Kinder und zwei Nachbarn wurden sämmtlich verletzt. Mehrere der Verletzten werden schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Der Feuerdämon.

Peoria, Jll., 7.Febr. GesternAbend kurz vor 5 Uhr brach in dem Trockenhause der „Peoria Grape Sugar Works" Feuer aus, welches sich mit rasender Geschwindigkeit weiterverbreitete und auch die Speicher der „Pabst Brewing Co." in Asche legte. Es entstand ein Gesammtschaden von mehr als $100,000. Verschiedene Personen retteten sich nur mit knapper Noth, und Charles Jäger trug schwere Brandwunden am Kopfe davon.

Die unruhigen Indianer.

Sioux City, Ja., 7. Febr. Ein Bundesbeamter, welcher aus dem Black Hills-Lande in Süd-Dakota hier eingetroffen ist, sagt, die Unruhen in der Nähe der Pine-Ridge-Indianer-Agentur seien viel schlimmer, als der Indianeragent Brown sie in seinem eigenen Interesse habe darstellen lassen, und die Sachlage sei thatsächlich sehr bedenklich.

Ausland.

Der Panamaschwindel.

Paris, 7. Febr. Es heißt jetzt, daß in den Panamascandal allerdings auch der Name Carnot verwickelt sei, aber nicht der des Präsidenten, sondern der seines Vaters. Natürlich wird, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, der Fluch dieser Schuld auch auf den Präsidenten fallen, und die Gegner desselben rathen ihm zu einem „zeitigen „ehrenvollenRückzug." Unter denen, welche im Criminalgericht wegen der Verbindung mit diesem Schwindel processirt wurden, dürfte der Ingenieur Eiffel das höchste Strafmaß erhalten, indeß nicht mehr als anderthalb bis zwei Jahre. Den „Bubel" wird man ihm indeß nicht mehr abnehmen können, so wenig wie den Anderen.

Die Untersuchungscommission der Abgeordnetenkammer verwarf gestern mit 15 gegen 5 Stimmen den Vorschlag, daß dieRegierung den Dr. Cornelius Herz in London durch eine Specialcommission vernehmen lasse.

Die Gerichtsabtheilung für die Erhebung von Anklagen soll entschieden haben, daß die vom Staatsanwalt Franqueville gegen den Abg. und früheren Minster Rouvier und gegen die Senatoren Grevy, Deves und Renault erhobenen Anklagen nicht aufrecht erhalten werden können.

(Später:) Die Genannten sind wirklich wegen ungenügenden Beweismaterials von den gegen sie erhobenen Anklagen entlastet worden.

Rekrutenaufruhr.

Brüssel, 7. Febr. In den Straßen von Ghent begann eine Anzahl neuausgehobener Soldaten einen Aufruhr und schlug 10 Gensdarmen, welche die Ruhe wiederherstellen wollten, in die Flucht. Die Gendarmerie erlangteVerstärkung und ging mit gezogenen Säbeln zum Angriff vor. Nach einem heftigen Kampf wurden die Rekruten auseinandergetrieben; 15 derselben wurden verwundet und 12 verhaftet. Vier Gensdarmen wurden verletzt.

Die ewige Cholera.

Hamburg, 7. Febr. In Altona sind 4 neue Erkrankungsfälle an derCholera und 2 Todesfälle zur Anzeige gebracht worden.

Des Zarewitsch Künftige.

Kopenhagen, 7. Febr. Es wird hier mitgetheilt, daß die Verlobung der 18jährigen, bildschönen Prinzeß Louise von Dänemark mit dem russischen Thronfolger im kommenden Sommer gelegentlich der Familienzusammenkunft in Fredensborg bekannt gemacht werden wird.

Noch nicht genug Unheil?

Athen, Griechenland, 7. Febr. Gestern wurden auf der Insel Zante schon wieder drei heftige Erdstöße verspürt. In einem Dorfe stürzten 85Häuser ein, und viele Menschen sind umgekommen. Trotz aller Vorkehrungen im Interesse der Nothleidenden ist die Insel von einer allgemeinen Hungersnoth bedroht.

Die Hochfluth in Australien.

Sidney, 7. Febr. Bei den Ueberschwemmungen in der ColonieQueensland sind,soweit bis jetzt bekannt, mindestens 50 Personen ertrunken. Man fürchtet, daß der thatsächliche Verlust an Menschenleben noch größer ist, da der hochangeschwollene Fluß mitTrümmern aller Art gefüllt ist, aus denen sich ein pestilenzialischer Gestank verbreitet. Zu Brisbane wurden in Häusern, welche für verlassen galten, viele Leichen entdeckt. Zu Marysborough in March County sind allein 30 Personen umgekommen; zweiDrittel der dortigen Bewohner haben die Stadt verlassen. Wie ausBrisbane gemeldet wird, steigt das Wasser noch immer.

Im Katheder gestorben.

Karlsruhe, 7. Febr. A. Richter, Professor am Polytechnikum, ist während eines Vortrages in seinem Katheder von einemHirnschlag betroffen worden und sofort verschieden.

Sieg über die Kachyen-Stämme.

Calcutta, Ostindien, 7. Febr. Die britischen Streitkräfte, welche die Kachyen-Stämme bekriegen, haben einen entscheidenden Vortheil über den Feind errungen, indem sie die Stockaden desselben im Sima-District erstürmten. Die Kachyens wurden aber erst nach verzweifeltem Widerstande überwältigt, und 24 derselben fielen, während die Briten 2 Todte und 6 Verwundete zu verzeichnen hatten.

Telegraphische Notizen.

— In der argentinischen Provinz Santa Fe haben 3000 mit Gewehren und Kanonen bewaffnete Ansiedler einen Aufruhr gegen die Weizensteuer begonnen. Es ist eine Truppenabtheilung zur Unterdrückung des Aufstandes abgegangen.

— Aus Rom wird gemeldet: Die staatsanwaltlichen Untersuchungen betreffs des Bankerottes der Römischen Bank haben ergeben, daß 7 Abgeordnete und 2 frühere Minister in den Scandal verwickelt sind. Die Neun werden bis zu ihrer Verhaftung polizeilich bewacht.

— Heftige Schnee- und Froststürme hemmten in Minnesota, Iowa, Nebraska und anderwärts vielfach den Verkehr. In Marshalltown, Ja., fiel z. B. binnen 12 Stunden das Thermometer um 50 Grad.

— Heute begann in Alton, Jll., die Untersuchung der doppelten Katastrophe auf der „Big Four"-Bahn bei Wann durch einen Ausschuß der Illinoiser Staatslegislatur. Die Untersuchung wird mehrere Tage dauern.

— Im Bundessenat beantragte Hill von New York, die Vorlage betreffs Widerrufs der Sherman'schen Silberankaufsacte aufzunehmen; derselbe wurde aber mit 42 gegen 23 Stimmen abgelehnt, obwohl Hill eine recht schöne Rede zugunsten desselben hielt.

— Zwischen Bishop Hill und Ulah, Jll., entgleiste die Locomotive eines nach Peoria fahrenden Zuges der Rock Island- & Peoria-Bahn, stürzte nebst dem Tender und dem Gepäckwagen in den Graben und wurde völlig zertrümmert. Verletzt wurde merkwürdigerweise Niemand.

— Eine Depesche aus Boise, Idaho, meldet: Die zweite Abtheilung des Personenzuges No. 7 auf der Union-Pacificbahn verunglückte in der Nähe von Olds Ferry. Die 13jährige Tochter einer Frau Egan von Chicago wurde dabei getödtet, und 17 andere Personen wurden verletzt.

— Im Keller der doppelten fünfstöckigen Miethskaserne No. 423 West 39. Str. zu New York, welche von 20 Familien bewohnt war, verursachte gestern Nachmittag eine Gasexplosion eine Feuersbrunst, welche binnen kurzer Zeit das Gebäude in Asche legte. Der Gasinspector John Peterson kam um, und eine Anzahl anderer Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Eine Depesche aus Watervliet, Mich., meldet: A. H. Bernhart, ein nüchterner, fleißiger alter Junggeselle, vier Meilen nördlich von hier, wurde todt in seinem Bette gefunden. Die Leiche war steif gefroren,und das halbe Gesicht war von seiner Lieblingskatze weggefressen. Ohne Zweifel war er schon seit etwa einer Woche todt, da eines seiner Pferde und all' sein Federvieh verhungert waren.

— Wie aus der PineRidge-Agentur in Süd-Dakota gemeldet wird, hat sich die Aufregung bei den Indianern sowie bei den „Cowboys" völlig gelegt, und sind keine weiteren Unruhen zu befürchten. Der Streit war auf einer Viehweide beim Kartenspiel entstanden; der Häuptling „Two Strikes" übrigens hatte mit derSache gar nichts zu thun. Vier „Cowboys" und dann drei indianische Raufbolde sind getödtet worden.

— Drei Meilen nördlich von Niles, Mich., verunglückte ein Güterzug auf der Michigan-Zweiglinie der „Big Four"-Bahn nächtlicherweile durch das Zusammenbrechen eines Theiles der Locomotive, und diese nebst der Cabuse und einem Güterwagen stürzten 20 Fuß tief den Bahndamm hinab. Die Trümmer geriethen in Brand und wurden völlig zerstört. Ein Mann wurde getödtet, ein zweiter schwer,und zwei andere leicht verletzt.

— Der Dampfer „City of Peking", welcher, wie gestern noch erwähnt, endlich in San Francisco angekommen ist, war am 10. Januar von Yokohama abgegangen und hatte 1100 Meilen vonSanFrancisco die Schraubenwelle gebrochen. Es war unmöglich, eine Ausbesserung vorzunehmen, und der Dampfer ging unter Segel weiter; während der ganzen Fahrt herrschte conträrer Wind. Bekanntlich war der Dampfer „San Juan" ausgeschickt worden, um das vermißte Schiff zu suchen; jetzt ist diesem der Schleppdampfer„Fearleß" nachgesandt worden, um ihm die Kunde zu bringen, daß „City of Peking" angekommen ist.

Die Polizei siegreich.

Richter Ewing hob heute einen Einhaltsbefehl auf, welcher von der „National Stock Exchange", einer obscuren Spekulanten-Gesellschaft, gegen die städtische Polizei erwirkt worden war. Die Polizei hatte vor einiger Zeit eine Razzia auf das Geschäftslokal der Gesellschaft unternommen und dasselbe auf Grund des Gesetzes gegen Hazardspiel geschlossen. Mit Hilfe eines gegen die Polizei erwirkten Einhaltsbefehles gelang es der Gesellschaft, ihr Geschäft fortzusetzen. Heute war dieser Einhaltsbefehl abgelaufen und es handelte sich darum, endgiltig festzustellen, ob die „Public Stock Exchange" in Zukunft ihr Geschäft ungestört betreiben dürfe oder nicht. Advokat Chetlain, der Vertreter der Gesellschaft, suchte um dieErlaubniß nach, durch die Aussagen der Polizeibeamten selbst beweisen zu dürfen, daß ihr (der Gesellschaft) Geschäft ein legales sei. Dagegen protestirte der städtische Anwalt Morris, und als sich schließlich der Richter geneigt zeigte, die Polizisten zu vernehmen, ließ Morris die Angelegenheit niederschlagen.

Hiergegen protestirte nun Chetlain und meldete eine Appellation an. Der Richter wollte jedoch von einer Appelation nichts wissen. Er schlug den Fall nieder und weigerte sich, den Einhaltsbefehl zu erneuern. Dadurch gelangt die Angelegenheit wieder in das ursprüngliche Stadium und es steht nun im Belieben der Polizei, den Geschäftsplatz der „Nat. St. Exch." aufs neue zu schließen.

Tödtliche Verletzungen.

Im Elizabeth-Hospital starb gestern Abend der 45 Jahre alte August Kuhs von No. 120 Lyttle Str. Der Verstorbene war in dem Gebäude der Bradley Manufacturing Co., No. 63 N. Desplaines Str., als Maschinist angestellt. Gestern Nachmittag zersprang daselbst eines der Transmissions-Räder. Kuhs, der dicht dabei stand, wurde von den umherfliegenden Stücken getroffen und nach dem Elizabeth-Hospital gebracht, wo die Aerzte einen complicirten Schädelbruch und innerliche Verletzungen constatirten, denen er um 7:30 Uhr gestern Abend erlag.

Abgewiesen.

Einen plötzlichenAbschluß fand heute Morgen die von Frank Lehmann begonnene Klage, in welcher er seine Frau,Mary Lehmann, und John Finn beschuldigte, ihm $900 gestohlen zu haben. Richter Blume wies die Klage kurzerhand ab, behauptend, daß eine Frau ihren Gatten nicht bestehlen könne und somit kein Verbrechen vorliege. Sofort nach dieser Entscheidung erwirkte Finn einen Haftbefehl gegen Lehmann wegen thätlichen Angriffes.

Ein Blatternfall in Austin.

Austin und Oak-Park sind neuerdings aus Furcht vor einer Blattern-Epidemie in großer Aufregung.

Wie es heißt, ist das vierWochen alte Kind einer in Austin lebenden Familie Namens Mußmann an den schwarzen Blattern erkrankt. Trotzdem Austin nicht zu Chicago gehört, hat das hiesige Gesundheitsamt einen Beamten dahin entsendet, um den Fall untersuchen zu lassen. Näheres konnte bis zum Schluß der Redaction in der Sache nicht inErfahrung gebracht werden.

Des Betrugs beschuldigt.

Nicht weniger als vier Klagen wurden heute Morgen vor Richter Woodman gegen Fred C. Thomas, einen früheren Angestellten des Farewell House, erhoben. In drei derselben wird er beschuldigt, Geld unter falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben und die vierte klagt ihn der Wechselfälschung an. Thomas soll nämlich mehrere Wechsel über kleine Beträge gefälscht und auf den Namen von Thomas Dakin, dem früheren Geschäftsleiter des „Farewell House" ausgestellt haben. Richter Woodman überwies ihn unter $2300 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Endlich ertappt.

In der Desplaines Str.-Station befinden sich seit gestern Abend zwei Männer hinter Schloß und Riegel, die von der Polizei für zahlreiche in der letzten Zeit auf der Westseite verübte Raubanfälle verantwortlich gehalten werden. Ihre Namen sind John Carey und George Perkins. Sie wurden letzte Nacht von den Polizisten Shuley und Conners an S. Halsted Str. und W. Washington Str. verhaftet, als sie eben dabei waren, Robert Lovery von No. 171 E. Lake Str. auszuplündern.

— Unweit Oudenard, Belgien, zog man die Leichen dreier Mitglieder der Bürgerwehr aus der Schelde. Man glaubt, daß die Drei ermordet wurden.

— In New York wurde heute die Gattin des früheren Marinesecretärs Whitney begraben. Ihr Ableben hat namentlich in Charleston, S. C., großes Bedauern hervorgerufen, da sich Frau Whitney nach dem letzten furchtbaren Erdbeben daselbst durch große Wohlthätigkeit auszeichnete.

Folgen des Frostes.

Die plötzlich eingetretene Kälte hat mancherleiUnannehmlichkeiten für Chicago zur Folge. So langten beispielsweise fast alle aus dem Westen kommenden Postzüge hier mit sehr bedeutenden Verspätungen an. Die betreffenden Postsendungen werden daher zum Theile erst morgen an die Adressaten gelangen.

Noch unmittelbarer als Chicago im Allgemeinen, wurde die Nordseite im Besonderen von den Folgen der intensiven Kälte betroffen. Wie bereits gestern in der „Abendpost" prophezeit worden ist, sind die Rollen der Kabelbahn eingefroren und in Folge dessen war der Kabelbahnverkehr fast den ganzen Vormittag über eingestellt. Dadurch wurden Tausende von Menschen gezwungen, auf Schusters Rappen von und nach der Stadt zu wandern, was bei der Witterung sicherlich kein Vergnügen zu nennen ist.

Verdächtiger Todesfall.

Hilfs-Coroner Bellar hielt heute Morgen an der Leiche von Frau Elizabeth Tracy, welche amSonntag in ihrer Wohnung, No. 66 Pleasant Str., gestorben ist, einen Inquest ab. Der Arzt, welcher die Frau in ihrer letzten Krankheit behandelt hat, gab als Todesursache „Vergiftung durch einen unglücklichen Zufall" an. Dies veranlaßte das Gesundheitsamt, die Sache in die Hand zu nehmen.

Es wird behauptet, daß Frau Tracy eine Quantität Quecksilber-Lösung zu sich genommen hat, die ihr irrthümlicher Weise stattWassers gereicht worden war. Das Ergebniß der Coroners-Untersuchung war bei dem Schluß der Redaction noch nicht bekannt.

„Englewood Improvement Club."

Der obengenannte Verein hält morgen Abend um 8 Uhr in der Halle an der Ecke von 63.Str. und Ashland Ave. eine Spezialversammlung ab, in welcher für die Beschaffung einer Schule für die betreffende Nachbarschaft agitirt werden und auch eine Zuschrift des Schulsuperintendenten Lane zur Verlesung kommen soll. Der Club ladet zu dieser Versammlung alle interessirtenBewohner des zwischen Loomis und Wood Str., sowie zwischen der 61. und 69. Str. belegenen Distriktes ein, und fordert dieselben auf, anzugeben, wie viele schulpflichtige Kinder sie haben.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 12 Grad über Null, Mitternacht 1 Grad, heute Morgen 6 Uhr 10 Grad und heute Mittag 6 Grad unter Null. Am niedrigsten stand das Thermometer um 6 Uhr heute Morgen.

Kurz und Neu.

* General-Consul a. D. Spieß ist heute nach Baltimore abgereist, um betreffs der schleunigeren Beförderung deutschländischer Weltausstellungsfracht Vorsorge zu treffen.

* Ein junger Mann, Namens Geo. Müller, wird sich am 9. d. M. gegen die Anklage zu vertheidigen haben, daß er einem gewissen C. W. Smith mit Hilfe eines gefälschtenChecks eine kleine Summe Geldes herausgelockt hat. Der Beschuldigte steht unter $400 Bürgschaft.

* Als der No. 720 Noble Str.wohnhafte John Stern heute Morgen an Blackhawk und Cherry Str. mit dem Abladen einer Ladung Holz beschäftigt war, glitt er aus und zog sich beim Falle innerliche Verletzungen zu, die seine Ueberführung nach dem Hospitale nöthig machten.

* John Smith wurde heute Morgen unter $800 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Er wurde beschuldigt in das Weingeschäft von J. H. Rapp, No. 574 Milwaukee Ave. eingebrochen zu sein.

* Henry Leonard mußte heute Morgen die Stadtkasse um $50 bereichern, da er gestern Abend in seiner Trunkenheit ein Schaufenster in dem Gebäude No. 151 W. Jackson Str. zerbrach.

* Amos Miller, der frühere Collector von E. M. Frank, dessen Geschäftsplatz sich in dem Gebäude No. 70 W. Lake Str. befindet, stand heute unter derAnklage der Unterschlagung vor Richter Blume. Sein Verhör wurde bis zum 10. Febr. verschoben. Miller wird beschuldigt, etwa $100 collectirt und zu eigenem Gebrauche verwendet zu haben.

* Der Polizist Charles F. Eislie von der Desplaines Str.-Station kam heute Morgen an Peoria Str. und W. Madison Str. infolge eines schlüpfrigen Seitenweges zu Falle und zog sich dabei erhebliche Verletzungen seiner beiden Kniee zu. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 235 Ogden Ave., gebracht und wird wahrscheinlich für mehrere Tage dienstunfähig sein.

* Frau Mary Appleby, eine an der Commercial Ave. in Lake View wohnhafte Wittwe, fiel heute Morgen, als sie an der Station der North Western Bahn einen Zug besteigen wollte, in Folge eines Fehltrittes zu Boden und zog sich schwere Verletzungen zu. Sie wurde nach ihrer Wohnung gebracht und in ärztliche Behandlung genommen.

Die Gerechtigkeit in Nöthen.

Von den Einflüssen der Witterung, welche gegenwärtig uns Chicagoern das Leben sauer macht, werden selbst diejenigen nicht verschont, welche das Schwert der Gerechtigkeit handhaben.

Als RichterHutchinson heute seinGerichtszimmer betrat, herrschte in demselben eine so fatale Kälte, daß es geradezu unmöglich war, Sitzung abzuhalten. Der Richter ließ sich zwar ein paar Fälle vortragen, da aber auch dann die Quecksilbersäule keine Anstalten traf, höher zu steigen, schloß er sein Gericht. — Kohle war nämlich nicht zu erlangen.

Von einer Fatalität anderer Art ist RichterKersten betroffen. Auf dasStationsgebäude an der E. Chicago Ave. wird ein zweites Stockwerk aufgebaut. Da der Aufbau noch nicht begonnen hat, der Abriß desDaches dagegen aber vollendet ist, schauen die Himmelswolken hoch hinein in das Gerichtszimmer des Richters Kersten. Das ist bei dem Umstande, als innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden Regen, Schnee und Graupen vom Himmel gefallen sind, äußerst unangenehm, und Herr Kersten hat sich daher auch, der Noth gehorchend, nicht dem eig'nen Triebe, entschlossen, sein Pult in den den Zuhörern eingeräumten Theil des Saales zu verlegen, da dieser wenigstens noch der am Meisten geschützte ist.

Ein Schuhladen geplündert.

Erst heute gelangte die Nachricht von einem Einbruch zur Kenntniß der Oeffentlichkeit, der bereits am Samstag Abend in dem Schuh- und Stiefelgeschäft von J. R. Bird, No. 479 State Str., verübt wurde. Als Herr Bird gestern Morgen seinen Laden öffnete, fand er eine grauenhafte Unordnung vor. Das ganze beträchtliche Waarenlager war durcheinander geworfen und nachdem er eine oberflächliche Untersuchung angestellt, fand er, daß Waaren im Werthe von mindestens $500 verschwunden waren. Die Diebe mußten einen Sachverständigen zwischen sich gehabt haben, denn sie hatten von allem, was da war, nur das Beste ausgesucht. Sie hatten die nach der Alley führende Ladenthür erbrochen und sich auf diese Weise Eingang in den Laden verschafft, ohne bemerkt zu werden. Die gestohlenen Waaren sind ohne Zweifel auf einem Wagen fortgeschafft worden.

Herr Bird meldete die Angelegenheit der Polizei, doch dieser ist es bisher nicht gelungen, eine Spur der Thäter zu entdecken.

Eine Jury heimgeschickt.

Richter Goggins sandte heute Vormittag eine Jury nach Hause, nachdem dieselbe zwei Wahrsprüche abgegeben, von denen keiner Gnade vor den Augen des Richters fand. Es handelte sich um eine Schuldklage, eingebracht von Simon Zieman gegen Abraham Tiefendorf.

Der erste Wahrspruch lautete dahin, daß der Verklagte $305 zu zahlen habe, einen bedeutend geringeren Betrag, als die Schuldforderung ausmachte. Der Richter erklärte, daß dieses Verdikt ein ungerechtes sei, worauf sich die Geschworenen nochmals zurückzogen. Nach einer Weile erschienen sie zum zweiten Male. Sie gaben den selben Wahrspruch ab und fügten hinzu, daß der Kläger die genannte Summe nur dann erhalten solle, wenn er den Schuldschein herausgeben, also auf weitere Ansprüche verzichten würde. Diesmal machte der Richter kurzenProzeß. Er erklärte das Verdikt für ungiltig und entließ die Geschworenen.

Plötzlicher Tod.

Als der No. 854 Schubert Str. wohnhafte CharlesGroß gestern Abend die Milwaukee Ave. entlang ging, wurde er, an North Ave. angekommen, plötzlich von Krämpfen befallen. Zwei Freunde, die zur Zeit mit ihm waren, brachten ihn nach der W. North Ave. Polizeistation, wo er bald darauf starb, noch ehe ihm ärztliche Hilfe geleistet werden konnnte. Dr. Hardy von No. 1200 Milwaukee Ave. erklärte ein Herzleiden als die Ursache seines plötzlichen Todes. DieLeiche wurde nach der Wohnung des Verstorbenen gebracht.

Erhält seinen Lohn.

Früh am Morgen des 18. Januar fanden Polizisten der Desplaines Str. Station an der Halsted Str., nahe der Adams Str., einen Mann Namens Barney Roskowitz aus einer großen Wunde am Hinterkopfe blutend. Dicht neben ihm stand ein Mann, der sich F. Hartmann nannte, und einen noch rauchenden Revolver in der Hand hielt. Hartmann wurde verhaftet und heute Richter Woodman vorgeführt, der ihn wegen thätlichen Angriffs unter $800 Bürgschaft dem Criminalgericht überwies.

Der Prozeß Marti.

Heute Vormittag wurden in demUnterschlagungs-Proceß gegen Werner Marti vor Richter McConnell die Geschworenen ausgewählt. Zuvor wurde festgestellt, daß der Advokat Walter S. Hull, welcher der Staatsanwaltschaft assistirt, kein anderes, als das geschäftliche Interesse an dem Proceß hat. Die Vertheidigung hatte nämlich gegen die Zulassung Hulls protestirt, unter dem Vorgeben, daß er an dem Falle persönlich interessirt sei und sein Name auf der Liste der Entlastungszeugen stehe.

Angeblich ein Contractbruch.

Vor Richter Horton gelangte heute eine Klage von Johanna H. Webster ausBoston gegen die hiesigeMusikalienhandlung von Lyon & Healy zur Verhandlung. Die Klägerin ist die Wittwe des verstorbenen Liederdichters Joseph P. Webster, dessen Werke, hauptsächlich in Gesängen für Sonntagsschulen bestehend, von S. Filmore in Musik gesetzt worden waren. Die verklagte Firma hatte den Verlag einer Sammlung dieserLieder übernommen und sich verpflichtet, dieselbe in Buchform erscheinen zu lassen. Es befand sich darunter u. A. das bekannte Liedchen „Sweet Bye and Bye", und dieses ist dem Publicum in jedem nur möglichen Druckformat zugegangen, wodurch die Firma angeblich viel Geld verdient hat.

Mit Filmore hat sich die Firma auseinandergesetzt, und Frau Webster verlangt jetzt ebenfalls einen Theil des erzielten Gewinnes.

Gegen die Klage wurde geltend gemacht, daß dieselbe nicht vor dem zuständigen Gericht erhoben worden sei, sondern vor das Bundesgericht gehöre. Eine Entscheidung ist noch nicht abgegeben.

Unschädlich gemacht.

Der Polizei ging heute Morgen die Nachricht zu, daß George Parkinson, alias John Hicks, ein hier wohlbekannter Verbrecher, letzte Nacht in Louisville, Ky., verhaftet wurde. Parkinson war letzte Nacht in die Wohnung von R. C. Montgomery eingedrungen und wollte sich eben mit den gestohlenen Werthsachen aus dem Staube machen, als er von Herrn Montgomery überrascht wurde. Es entspann sich ein heißer Kampf, im Verlaufe dessen Montgomery durch einen Schuß in's Bein verletzt wurde. Parkinson entkam, wurde aber später festgenommen. Er ist ein Bruder von John Parkinson, der vor wenigen Monaten bei einem Kampfe mit dem Geheimpolizisten Norton durch einen Schuß in den Hals verwundet wurde.

Beendete Fehde.

Zwischen den Rechtsgelehrten J. F. Latham und A. Vogel war ein erbitterter Krieg ausgebrochen. Vogel behauptete, Latham verweigere ihm die Herausgabe von $75, welche jener für ihn einkassirt haben sollte, und klagte in Folge dessen gegen Latham. Dieser wies jedoch heute nach, daß ihm der betreffende Geldbeitrag nicht zu dem Zwecke übergeben worden sei, um ihn an Vogel zu übergeben, und wurde daher von Richter Collins ehrenvoll freigesprochen.

Heutige Brände.

Ein Feuer, welches heute Vormittag in einem Haufen von Spähnen entstand, richtete an dem neuen Hotelgebäude No. 6900 Madison Ave. einen Schaden von $200 an.

Ein Polizist entdeckte heute Morgen um halb zwei Uhr Feuer in dem Hause No. 2609 Diller Str. Das Gebäude war Eigenthum von John Clifford, wurde von R. J. McMullen bewohnt und durch das Feuer vollständig zerstört. Der Verlust beträgt gegen $2000. Es wird angenommen, daß das Feuer in Folge der Ueberheizung eines Ofens entstand.

Kurzer Prozeß.

Richter Kersten sandte heute einen Spitzbuben Namens James Emmet unter einer Strafe von $75 nach der Bridewell. Emmet hatte gestern Abend der No.385 SuperiorStr. wohnhaften Adelina Shehan an offener Straße das Taschenbuch aus der Hand gerissen, wurde aber abgefaßt, ehe er damit verduften konnte.

Kurz und Neu.

*Heute wurden von demUnterschatzamte 420,000 StückJubiläums-Denkmünzen an die Kassen der Weltausstellung abgeliefert.

* Die Bundes-Großgeschworenen haben heute ihre Arbeiten begonnen. Zuerst werden die Fälle von jenen Personen vorgenommen, welche gegen die Postgesetze gesündigt haben.

* Der Postdieb Samuel Gurnea, über dessen Verhaftung gestern in der „Abendpost" berichtet worden ist, wurde heute dem Bundes-Commissär vorgeführt, der ihn nach kurzem Verhör den Großgeschworenen überwies.

*C. M. Bowen, alias W. Manning, welcher, wie bereits berichtet, an seinem Freunde Joseph Hansen eine Erpressung versucht hat, indem er demselben drohte, er werde gegen ihn eine Anzeige wegen Bigamie erstatten, wurde heute unter $300 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

— Richter: Sie sind angeklagt, aus dem Zimmer des Herrn Smith einen Rock gestohlen zu haben. — Arrestant: Die Anklage ist falsch, ich weiß nichts von einem Rock. — Richter: Einen Rock, der zwanzig Dollars werth war. — Arrestant (auf seinen Rock zeigend): Da können sie selbst sehen, was solche Angaben werth sind. Das ist der Rock. Ist der auch nur 5 Dollars werth?

Bilder aus der Bundeshauptstadt.

Entworfen für die „Abendpost".

Das Abgeordnetenhaus.

Washington, 5. Febr.

Enttäuschung erwartet den Besucher, welcher sich das Abgeordnetenhaus als eine würdige, imposante Versammlung von Staatsmännern vorgestellt hat. Betritt er zum ersten Male die Halle des Hauses, die an Größe einem Ausstellungssaale gleicht, so schallt ihm ein dem Wellenrauschen ähnliches Getöse entgegen. Auf seinem hohen Marmorthron, dem Haupteingange gegenüber, sitzt der Sprecher, Herr Crisp, welcher von Zeit zu Zeit mit seinem Hammer seinen Tisch aus Leibeskräften bearbeitet, aber das Getöse nicht zum Schweigen bringt. Vor ihm sitzen die Schreiber des Hauses, vor diesen die Stenographen der „United Preß", welche im Schweiß ihres Angesichtes versuchen zu hören und niederzuschreiben, was im Hause vorgeht. Die Sitze der Repräsentanten mit ihren Schreibpulten, 325 an der Zahl, sind in Halbkreisen um den Sitz des Sprechers aufgestellt; hinter diesen Reihen ist ein offener Raum, in welchem Abgeordnete sich mit ihren Freunden unterhalten, oder auf den zahlreichen Sophas lang ausgestreckt sich ausruhen von der Last und Hitze des Tages. Die anwesenden Mitglieder sind entweder in diesem Raum oder sitzen an ihren Pulten, wo sie schreiben oder sich collegialisch unterhalten. Muntere Pagen eilen hier und dort durch die Gänge, um die verschiedenen Wünsche der Herren zu erfüllen, und das Ganze macht den Eindruck einer Schulstube während der Freiviertelstunde.

Doch wir haben eines übersehen; drüben in der Ferne steht ein Repräsentant, aus dessen lebhaften Bewegungen mit allen Gliedern wir sehen, daß er eine Rede hält, obgleich nur zuweilen ein paar Worte verständlich werden. Niemand scheint ihn zu beachten, nur seine nächsten Nachbarn unterlassen das Schreiben und die Unterhaltung, und er versucht, wie Demosthenes, das Rauschen der Wellen zu übertönen, doch mit geringerem Erfolge. Auf diese Art werden die meisten Reden im Hause gehalten; und gewöhnlich gibt der Redner den Versuch bald auf und läßt seine geschriebene Rede in dem „Congressional Record" drucken. Viele der in diesem Buche enthaltenen Ansprachen hat aber der Congreß auch nicht einmal theilweise gehört; täglich wird Mitgliedern die Erlaubniß ertheilt, ihre Reden, welche nur geschrieben, nicht gehalten worden sind, abdrucken zu lassen, um sie an ihre Constituenten zu schicken, welche dann die Redekunst ihres Repräsentanten bewundern sollen.

Nur wenige haben die Begabung und die Löwenstimme, das Haus durch ihre Beredsamkeit zu fesseln. Bourke Cockran, Bryan, Springer, Reed, Rayner und einige Andere können es zuweilen, wenn sie über wichtige Maßregeln sprechen. Dann kommen die Repräsentanten von den entfernteren Ecken und aus den Seitenzimmern, und stellen sich im Kreise um den Sprecher, um kein Wort zu verlieren. Und die großen Gallerien, welche 2500 Personen fassen, füllen sich mit Zuhörern an. Auch die auf fünf Minuten beschränkten Ansprachen, welche mitunter kurz vor der Abstimmung gehalten werden, sind oft gut und interessant, besonders wenn sie zu einer eigentlichen Debatte werden, wo ein Sprecher dem andern direkt antwortet und die Geister scharf aufeinander platzen. Dann wird das Interesse allgemein, und jedes Geräusch wird vermieden. Aber dies ist selten, das Haus ist nicht mehr der Platz für Debatten und Beredsamkeit, wie zur Zeit Henry Clays und John Quincy Adams, als es noch einen kleineren Saal benutzte.

Die Größe des Saales hat mehr Einfluß auf den Charakter des Hauses, als man glaubt. Blicken wir vergleichsweise auf das Unterhaus in England, so finden wir, daß die Halle, in der es sich versammelt, nicht ein Drittel des Umfanges unseres Hauses hat, obgleich die Anzahl der Mitglieder, 670, doppelt so groß ist. Das britische Haus ist aber vor allem nur zum Sprechen eingerichtet. Zu beiden Seiten sind lange Reihen von Bänken, ohne Schreibpulte, zur rechten für die Regierungspartei, zur linken für die Opposition. Die beiden Parteien sitzen sich gerade gegenüber, sind nicht durcheinandergewürfelt, wie im Congreß. Daher sind auch die Debatten interessanter; es ist ein beständiger Kampf zwischen den beiden Seiten, Schlag folgt auf Schlag, und lange allgemeine Reden werden vermieden. Die Opposition greift alles an, was die Regierungspartei beantragt, und da die regierenden Minister im Hause sitzen, so müssen sie Tag für Tag ihre Maßregeln gegen die schärfste Kritik vertheidigen. So wird die Regierung beständig überwacht und jeden Tag an ihre Verantwortlichkeit erinnert. Diese Debatten sind auch eine ausgezeichnete Schulung für Staatsmänner, und von solchem Interesse, daß die Zeitungen sie vollständig berichten und fast kein Bürger in England ist, der sie nicht täglich vollständig liest und dadurch einen Einblick in das Staatswesen bekommt. Wer liest aber hier die Debatten des Congresses? (Sie würden hierzulande nicht gelesen werden, wenn sie noch so interessant wären. Anm. d. Red.)

Da die Verhandlungen hier nicht von verantwortlichen Ministern geleitet werden, so wird viel Zeit verschwendet. Unzählige Privatbills werden eingereicht, und wenn eine wichtige Bill besprochen wird, so fühlen sich wenigstens zehn bis zwölf Mitglieder berufen, meist unnöthige Amendments vorzuschlagen, worauf sie dann jedesmal die Verlesung der Namen verlangen. Bei einer Zahl von 325 Mitgliedern nimmt dies gewöhnlich eine Viertelstunde oder mehr in Anspruch. Auf diese Weise werden ganze Nachmittage todtgeschlagen. Diese Art von parlamentarischer Praxis trägt den Namen „Filibustern", und der Meister dieser Kunst ist Kilgore von Texas. Wenn es diesem Herrn in den Sinn kommt, das Haus aufzuhalten, wie neulich, als er die Besprechung der Bankerott-Bill verhindern wollte, so verlangt er erst Verlesung des Protokolls von der vorigen Sitzung. Hierüber vergeht eine halbe Stunde. Dann schlägt er vor, daß das Protokoll angenommen werde, und verlangt die „Ayes and Naes" oder Abstimmung durch Namensaufruf. Auf diese Weise gelingt es ihm, den Geschäftsgang stundenlang aufzuhalten, bis es den Mitgliedern überdrüssig wird und sie sich vertagen oder sich dem Willen der Filibusterer fügen. Kilgore ist hierbei so unverfroren, daß, wenn ihm auch die gröbsten Wahrheiten gesagt werden, und jeder glaubt, er habe nun genug, er doch wieder in die Höhe schnellt, um weitere Hindernisse vorzubringen, mit einem Eifer, als ob das Wohl des Vaterlandes von ihm abhinge.

Der einflußreichste Mann im Hause ist der Sprecher. Er hat nicht nur die Ordnung aufrecht zu erhalten und wichtige Fragen zu entscheiden, sondern auch alle ständigen Ausschüsse zu ernennen. Unter früheren Sprechern waren wohl die bedeutendsten Henry Clay, welcher der Stellung ihren politischen Einfluß verschaffte, Blaine und Carlisle, der sich durch große Unparteilichkeit auszeichnete. Der Sprecher des ersten Hauses, in 1789, war ein Deutsch-Amerikaner, General Mühlenberg. Herr Crisp, der jetzige Inhaber, ist ein Mann von Takt und Ernst, hat die nöthige gute Stimme, und ist unparteiisch in seinen Entscheidungen. Natürlich macht er nicht so viel von sich sprechen als zu seiner Zeit Herr Reed, dessen stattliche Form jetzt der Hauptanziehungspunkt auf der republikanischen Seite bildet.

Die zahlreichen Ausschüsse bilden das besondere Merkmal des amerikanischen Abgeordnetenhauses. Von ihnen wird die eigentliche Arbeit verrichtet, hier werden die Bills ernstlich besprochen, hier erhalten sie ihre Form, hier werden die zahllosen Zeugen, Deputationen, Lobbyisten und Advocaten gehört und Berge von Petitionen durchgesehen. Die Hauptausschüsse sind die für Mittel und Wege, Appropriationen, Wahlen, Banken und Geld, Flüsse und Häfen, und Eisenbahnen. Im Ganzen sind es vierundfünfzig. Sobald eine Bill im Hause eingereicht wird, übergibt sie der Sprecher dem betreffenden Comite, welches sie zu berathen hat. Für die meisten Bills ist dies das Ende, sie kommen nie wieder ans Tageslicht. Nur eine von zwanzig wird von dem Ausschusse wieder an das Haus berichtet und dann dort erörtert. Und da in jeder Sitzung viele Tausend Gesetzesvorlagen von Mitgliedern eingereicht werden, so ist dies nothwendig, damit das Haus seine Arbeit bewältigen kann. Sollten alle Bills im Hause besprochen werden, so müßten die Sitzungen Tag und Nacht ununterbrochen fortdauern, und auch dann könnte nur die Hälfte der Arbeit gethan werden.

Hat ein Ausschuß sich für eine gewisse Bill entschieden, so wird diese einem der Mitglieder übergeben, der sie im Hause vorbringen und vertheidigen muß. Er und der Vorsitzer des Comites sind die Hauptkämpfer und suchen auf alle mögliche Art ihre Vorlage durchzubringen. Hierbei haben private Besprechungen mit Mitgliedern großen Einfluß, und ein guter Comitemann weiß schon zum Voraus, auf wie viel Stimmen er zählen kann, und wen er noch durch Ueberredung zu gewinnen hat. Sind alle diese Maßregeln getroffen, so wird die Bill auf die Tagesordnung gesetzt, und wenn die Vorarbeit gut gethan worden ist, geht sie auch gewöhnlich in kurzer Zeit durch.

Arno.

Ein warnendes Beispiel.

Während sich die Phantasie unserer Amerikaner mit dem sehr großen A an der Mehrung des Reiches zu erhitzen begann, war eine Sammlung von Aktenstücken mit äußerst lehrreichem Inhalte auf dem Wege nach Amerika. Dieselbe ist seither hier eingetroffen. Zu anderen Zeiten würde das umfangreiche Schriftstück in die Registratur gewandert sein, um erst bei gegebener Gelegenheit wieder hrvorgholt zu werden. Jetzt aber ist kaum ein anderes Mittel geeigneter, den Chauvinisten die Augen zu öffnen, welcher Art das Abenteuer ist, in welches sie den Bund zu jagen wünschen.

Dem deutschen Reichstage ist kürzlich ein Weißbuch, also eine Sammlung von Aktenstücken, betreffend Samoa vorgelegt worden; ein Exemplar desselben ist eben die obenerwähnte Schrift. Sie umfaßt auf 185 Groß-Quart-Seiten nicht weniger als 148 Aktenstücke in folgenden Abtheilungen: 1) Die allgemeine politische Entwickelung Samoas seit der Berliner Generalakte vom 14. Juni 1889; 2) Unterstützung der samoanischen Regierung durch die Kriegsschiffe der Vertragsmächte; Verhandlungen über Einschreiten derselben zur Herstellung geordneter Zustände; 3) der Oberrichter; 4) der Municipalrath; 5) die Landcommission; 6) Abänderungsvorschläge zur Generalakte. Diese allgemeine Charakteristik des Inhalts rechtfertigt vollkommen das bezeichnende Urtheil, welches laut einer Depesche von Mumms an Caprivi, datirt Washington, 16. Januar 1892, kein Anderer als der selige James G. Blaine ausgesprochen hat.

Wie der deutsche Vertreter dem Reichskanzler berichtet, hat Herr Blaine, damals Staatssekretär, auf die direkte officielle Anfrage, welche Mittel zur Kräftigung der legalen Regierung geeignet gehalten werden, keine Antwort zu geben gewußt, vielmehr „lediglich seinem Mißmuth über den ganz unverhältnißmäßigen Aufwand an Zeit und Arbeitskraft Ausdruck gegeben, welchen die Störenfriede auf Samoa fortgesetzt den Regierungen dreier Großmächte bereiten." Das ist der rothe Faden, welcher das ganze Buch, somit auch den ganzen diplomatischen Verkehr durchzieht. Aber nicht den diplomatischen allein. Wiederholt sind die Kriegsschiffe dieser Nation, wie der beiden anderen Großmächte zu Hilfe gerufen worden, um nur mühsam Ordnung zu erhalten. Wiederholt mußten äußerste Mittel angewendet werden, um den Bankerott der Regierungskassen aufzuhalten. Es ist thatsächlich ein ganz unverhältnißmäßiger Aufwand an Arbeitskraft, der da fortgesetzt drei Großmächten bereitet wird. Und dabei ist es eine einheimische Regierung, die gestützt werden soll und welcher notorisch die Ueberzahl der einheimischen Bevölkerung geneigt ist, während nur wenige Eingeborene — allerdings von Fremden unterstützt — die Störenfriede bilden.

In Hawaii stehen unbestritten die Verhältnisse nach dieser Richtung weit ungünstiger als auf Samoa. Die Sandwich-Inseln besitzen eine einheimische Bevölkerung, welche sich unter der Führung ihrer Königin um das Feldgeschrei: Hawaii für die Hawaiianer! sammelt. Allerdings eine entnervte und aussterbende Menge, aber doch gegenwärtig noch eine Menge, welcher die allezeit lüsterne Speculation Waffen zugeschmuggelt hat und noch mehr zu liefern bereit ist. Die Intriguenlust der Fremdländer ist auf Hawaii nicht geringer, als auf Samoa, und wenn irgend einer derselben Großmächte, die auf Letzterem concurriren, auf den Sandwich-Inseln eine Suprematie eingeräumt werden sollte, würde den Störenfrieden Thür und Thor geöffnet werden. Selbstredend würde Lust und Gelegenheit zur Friedensstörung sogar noch gesteigert und der Aufwand an Arbeitskraft und Mitteln zu ihrer Abwehr erst recht unverhältnißmäßig werden. Dem aufmerksamen Beobachter der allerdings jetzt naturgemäß noch sehr reservirten Haltung der bewußten beiden anderen Großmächte kann es nicht entgehen, daß sie sich zu Contrecoups bereit halten, und das Vorhandensein einer „legitimen" einheimischen Regierung liefert allen nöthigen Vorwand reichlich. Möge man in Washington an den Erfahrungen in Samoa ein warnendes Beispiel nehmen! (N. Y. Staatszeit.)

Lokalbericht.

County-Angelegenheiten.

In der gestrigen Sitzung des Countrathes wurde eine Resolution angenommen, die, falls sie nicht ein todter Buchstabe bleibt, ganz geeignet wäre, bestehende Uebelstände zu beseitigen und in Bezug auf Anstellung von Beamten einen höchst nöthigen Wandel zu schaffen.

Die Resolution wurde von Com. Allen eingebracht und besagte im Wesentlichen, daß, da allgemein die Ansicht herrsche, die Countyämter würden nur als Belohnung für politische Handlangerdienste vergeben, der General-Superintendent in Dunning, der Vorsteher des Hospitals, der Countyarzt und der County-Agent angewiesen sein sollen, dem Countrath in seiner nächsten Sitzung eine vollständige Liste ihrer Angestellten einzureichen. Diese Liste soll außer den Namen der Angestellten auch die Angaben enthalten, wann sie ernannt wurden, durch wen sie empfohlen worden sind und ob der betreffende Anstalts-Vorsteher Willens ist, die volle Verantwortung für den Angestellten zu übernehmen.

Ferner soll dem Countrath von allen Entlassungen, Suspendirungen u. s. w. mit Angabe des Grundes binnen einer Woche vom Tage der Entlassung oder Suspendirung an Meldung gemacht werden.

Die Aerzte Sanger Brown, D. R. Bower, Archibald Church und Hunold Mayer wurden als Mitglieder eines Stabes für das Irrenhospital ernannt. Die Genannten sind sämmtlich Spezialisten auf dem Gebiete der Irrenheilkunde.

Die Contrakte für Lieferung von Mehl an die Countyanstalten wurden in folgender Weise vergeben: Straßheim & Jaeger, Patentmehl, $3.85 und $4.00 pro Faß; Steele, Wedeles & Co., Frühjahrs-Weizenmehl, $2.49.

Die Firma L. C. Tewes & Co. erhielt den Contrakt für die Lieferung von Eis an das County-Hospital. Die Lincoln Ice Co. wird das Eis für das Irrenhospital, das Gefängniß und das Criminalgerichts-Gebäude und die Firma Griffin & Conelly das Eis für die County-Anstalten in Dunning liefern.

Kurz und Neu.

* Der Briefträger Charles B. Gneist wurde gestern verhaftet und vom Bundes-Comissär unter $3000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Gneist hat seit Dezember v. J. einen großen Theil der ihm zur Bestellung übergebenen Briefe unterschlagen.

* Durch das Zerspringen eines Topfes, in welchem Harz flüssig gemacht wurde, erlitt der im Hause No. 55 Boston Ave. wohnhafte Arbeiter James Castello schwere Brandwunden im Gesicht und an beiden Armen. Der Bedauernswerthe war bewußtlos, als man ihn nach dem County-Hospitale brachte.

* Einer Depesche aus Boise, Idaho, zufolge, wurde die 18 Jahre alte Emma Egan, No. 512 Throop Str., Chicago, wohnend, bei einem Eisenbahnunglück getödtet, welches sich gestern früh an der Union Pacific Bahn nahe der Station Weiser ereignete.

* An Mundsperre starb der im Hause No. 3223 Wall Str. wohnhafte Edward S. Roberts. Das schreckliche Leiden soll die Folge einer Verletzung sein, die der Bedauernswerthe vor einigen Wochen durch einen Stein, der aus bedeutender Höhe auf ihn herabstürzte, erlitten hat.

Der Schwabenverein.

Er zollte gestern Abend dem Prinzen Carneval seinen Tribut.

In der Nordseite Turnhalle fand gestern Abend der vierzehnte Jahres-Maskenball des Schwabenvereins statt. Das Wetter war nicht das günstigste, aber trotzdem war die Betheiligung eine recht gute. Schon um 9 Uhr war die Gallerie angefüllt mit zahlreichen Zuschauern, und bald entwickelte sich auch unten im Saale fröhliches Leben und Treiben. Haufenweise kamen die biederen Schwabenkinder hereingeströmt, und als es 10 Uhr geworden, da bot der Saal dem Zuschauer ein Bild des buntesten Durcheinanders dar. Masken der verschiedensten Art waren zu sehen. Die Damen zeichneten sich durch schmucke Tracht aus, besonders erwähnenswerth sind die Blumenmädchen und die schwäbischen Bauerndirnen, die sich in ihrem National-Costüm recht hübsch ausnahmen.

Wie bei allen Schwabenfesten, so machte sich auch bei dem gestrigen unter allen Anwesenden eine frohe, ungezwungene Laune geltend. Man war gekommen, um sich zu amüsiren, und dieser Zweck wurde denn auch vollständig erreicht. Großes Interesse erregten die Bühnen-Aufführungen, besonders die Darstellung lebender Bilder, wie „Tief unter der Erde", oder „Prinz Carnevals Tagfahrt." Das Bild zeigte den Zuschauern das Innere eines Erz-Bergwerkes, in dem die Bergleute eifrig bei der Arbeit sind. Wunderbar wirkte die künstliche Beleuchtung desselben. Aus einer Grotte erschien zuletzt Prinz Carneval nebst Gemahlin, in strahlendem Gewande, um seine jährliche Fahrt durchs Land anzutreten. Die prächtigen Dekorationen waren von Adolph Steidle gemalt worden.

Die Vorbereitungen waren von dem Vorstande mit großer Umsicht geleitet worden. Die Vorstandsmitglieder sind: Gust. Stieglitz, Präsident; Wm. Schöninger, Vice-Präsident; Carl Haerting, Sekretär; Peter Almendinger, W. Finck, Chas. Keefer, Eugen Niedregger, Wm. Schuele, Henry Stieber, Louis Kistler, Fritz Korn, Franz Demmler, Adolp Hartmann, Fritz Horn und John Conrad.

"The World's Carnival for 1893."

Der von den Mitgliedern der Chicagoer Turngemeinde erwählte „Neuner-Rath" hat nach längerem närrischen Nachdenken beschlossen, die Gründung einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „The World's Carnival" zu veranlassen. Dieselbe bezweckt die Verbindung von Lust und Freude, Humor und Witz, Scherz und Ulk und „Narrischkeiten" aller Art durch und für die Mitglieder der Chicago Turn-Gemeinde, bei einem großen Maskenball. Als Mittel zu diesem Zwecke werden die vom Directorium dazu auserwählten Actien-Inhaber sich am Samstag, den 11. Februar 1893, in der Turnhalle der Nordseite, 257—263 N. Clark Str., versammeln, um in Bild und Handlung das Folgende zu glänzender Veranschaulichung zu bringen:

„Bilder und Scenen aus „Midnight Plaisance"."

Tableau 1. „Das deutsche Dorf in Chicago." Scene a. Bauernhochzeit.

Tableau 2. „Cairo und Moschee in Chicago." Scene b. Japanesischer Fächertanz.

Tableau 3. „Chinesisches Dorf in Chicago." Scene c. Chinesische Akrobaten und Gaukler.

Tableau 4. „Die Russen in Chicago." Scene d. Irish Jig, Marsch und Drill.

Schluß-Scene: Dividenden- und Medaillen-Vertheilung und Jubel-Umzug.

Alle Mitglieder der Turngemeinde sind Aktien-Inhaber dieser Gründung, und haben sich an dieser Narren-Redoute zu betheiligen, wobei ihnen noch das Recht zusteht, viele ihrer Freunde zur Betheiligung an diesem Unternehmen einzuladen. Nach den getroffenen Arrangements und nach der dem „hohen Neuner-Rath" stets innewohnenden Weisheit zu urtheilen, dürfte dieser Maskenball die bisher von der Chicago Turngemeinde gegebenen „Masken-Bällche" sowohl in Bezug auf Costüme und Dekorationen, als wie auch bezüglich Gelegenheiten zu einem lustigen Carnevalsabend bei Weitem übertreffen und zum „großen Ereigniß" dieser Saison werden.

Den Werth einer kleinen Anzeige in der „Abendpost" wissen nicht blos die Deutschen Chicagos zu schätzen.

* F. C. Kater und Louis Mahs werden sich am 14. d. M. vor Richter Mahoney gegen die Anklage des Einbruches zu vertheidigen haben. John Partridge, wohnhaft No. 1298 Ashland Ave., gibt an, die Beiden hätten seine Wohnung erbrochen und aus derselben Gegenstände im Werthe von $300 entwendet.

Junkermann-Gastspiel.

„Onkel Bräsig."

Als „Onkel Bräsig", der Titelrolle des liebenswürdigsten aller Reuter'schen Stücke, trat gestern Abend August Junkermann wieder vor das Chicagoer Publikum. Wie bekannt, ist Herr Junkermann schon mehrmals, zuletzt vor wenigen Wochen in dieser Rolle hier aufgetreten. Wie bei früheren Gelegenheiten so feierte Junkermann in dieser seiner Glanzrolle auch diesmal wahre Triumphe. Das Publikum, welches das „Chicago Opera House" fast bis zum letzten Plätzchen füllte, spendete den sämmtlichen Darstellern der Hauptrollen den lebhaftesten Beifall.

Besonders ausgezeichnet wurden neben Junkermann selbst der „Pomuchelskopp" des Herrn Griebe, der „Karl Habermann" des Herrn Peters. Eine Mu- „Moses" des Herrn Peters. Eine Musterleistung bot Frl. Kaufhold als „Madam' Nuesler". Das Zusammenspiel war ein ganz vorzügliches und so ist gestern wohl kein Besucher des „Chicago Opera House" unbefriedigt nach Hause gegangen.

Heute Abend tritt Junkermann in zwei verschiedenen Rollen, in „Ut de Franzosentid" und „Jochem - Paesel" auf.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12, 13, 14, No. 95 Fifth Ave.

Frau Schwartz. — Wir können Ihnen keine Auskunft geben, solange wir nicht mit den näheren Einzelheiten Ihres Falles vertraut sind. Sprechen Sie einmal persönlich in unserer Office vor.

Frau W. — Wenn Sie weiter nichts verpfändet haben, als die gekauften Mobilien, kann Ihnen die Compagnie auch nichts weiter nehmen. Der Lohn Ihres Mannes kann in diesem Falle nicht beschlagnahmt werden.

W. — Das erfahren Sie in dem Institut des Dr. Hurmann, No. 171 N. Clark Str.

Fr. R. — Adressiren Sie: Public Land Office, Washington, D. C.

D. Grünwald. — Die Bücher, resp. die Auskunft, verschafft Ihnen auch irgend eine größere deutsche Buchhandlung.

Christian D. — 1. Auch Sie können die Zeitschrift durch eine hiesige deutsche Buchhandlung beziehen. 2. Kleiderfrage unserem Rechtsberather zugeschickt.

Müller. — Geheimer-Regierungsrath Wermuth, No. 3171 Groveland Ave.

X. — John R., 231 Dearborn Str.

Leser. — Der russische Rubel galt zu der von Ihnen angegebenen Zeit eine Kleinigkeit mehr als einen halben Dollar nach unserem Gelde.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Catherine gegen Charles Goß, wegen Verlassens; Annie E. gegen John R. Irvin, wegen Grausamkeit; Cora gegen Frank Thomas, wegen Ehebruchs; Emmie M. gegen Carl M. Westland, wegen Trunksucht; Barbara gegen Joseph Sperl, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Henrietta gegen Hans Rasmussen, wegen Grausamkeit; Arthur E. gegen Josephine Wilbur, wegen Verlassens; Mary A. gegen William H. Wilson, wegen Grausamkeit; Effie gegen Hugh W. Maclachan, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Doyle, Mary O'Shea, 26, 20.
Hermann Funk, Nellie Paltzore, 29, 19.
Alice Campin, James Gent, 19, 28.
Joshua Langsdale, Adele V. Chaphin, 31, 18.
Patrick Cummings, Katherine M. Condin, 63, 44.
Heinrich Wilkelmi, Minnie Knoth, 26, 24.
Antoni Guziek, Rozalie Bisek, 30, 22.
John Pielvoraski, Maryanna Sethowska, 25, 20.
Ernst Kasischke, Mathilde Lenun, 26, 37.
Joseph Stygler, Marie Krejvova, 64, 60.
Stephens G. Hicks, Rose A. Johnson, 24, 22.
Charles Fritscher, Dena Feldkamp, 24, 22.
William Boecker, Ida Kopp, 25, 24.
Piotr Krucek, Frantisk Momola, 25, 18.
Ferdinand Doffe, Bertha Schultz, 24, 20.
Ferdinand Frllatte, Carmelia De Rosa, 27, 27.
Harm Schipma, Eedke Tefs, 37, 43.
John Fritz, Bertha Zippel, 22, 21.
Max Tromel, Lena Levandoski, 26, 23.
Richard Zetlier, Barbara Beck, 28, 25.
Eugene McCarthy, Nellie Byrne, 40, 25.
Thomas Keiley, Elizabeth Javis, 34, 31.
Cornelius Quinlan, Nellie Fano, 35, 24.
Stanislas Gotziorck, Katarzyna Pluta, 23, 19.
Salomon Kruisselbrink, Margaret Russell, 26, 23.
William Golden, Cora Couto, 21, 19.
Allen McDonald, Jessie Gounton, 47, 29.
Leopold Grand, Helena Scharafinski, 28, 22.
Will Luce, Emma Bates, 24, 21.
John Davis, Katie Regley, 34, 21.
George Grant, Anna Frost, 22, 18.
Richard Watson, Mattie Clark, 38, 34.
James McKee, Marie Ritchie, 29, 30.
Stanislas Swanda, Mary Kochan, 27, 18.
Meyer Frank, Jennie Klatsko, 28, 20.
John Kahler, May Armitage, 24, 20.
Louis Ziegler, Linnie Lewis, 26, 19.
Clinton Saylor, Inas Snabotz, 24, 21.
Michael Higler, Ottilia Weimerschenk, 22, 22.
Harry Wotan, Katie Klein, 21, 18.
Leo Spelthahn, May Walther, 27, 22.
John Spell, Anna Cerveng, 22, 19.
John Sterrett, Lillie Doß, 24, 20.
Samuel Forsyth, Mary Thall, 22, 18.
Anthoni Ruzynski, Konstancya Czerkowska, 29, 23.
John Reter, Elisabeth Maher, 27, 28.
Max Blüstein, Charlotte Lowenthal, 21, 19.
Thomas Fitzsimmons, Nora Oakley, 30, 27.
Peter Elbeoin, Julia Gerrewska, 28, 23.
Thomas Murphy, Mary Hanns, 26, 24.
Patrick Derany, Wirmafred Quinn, 51, 41.
William Kaun, Guffie Valley, 25, 24.
William Seebach, Lena Hilmer, 48, 28.
Charles Peters, Ella Hartmann, 31, 25.
Thomas Rukowicz, Katarzyna Kaplan, 26, 25.
Thomas O'Lone, Mary Fahey, 28, 24.
Thomas Gardner, Mary Hayes, 26, 41.
John Eade, Mary Spierling, 31, 27.
Harry Rockwood, Susanna Pile, 27, 21.
John Daly, Katie Foley, 22, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Heinrich Frönicke, 35 Bickerdike Str., 18 J.
Georg Mühling, 221 Schiller Str., 68 J.
Peter Felters, 365 Larrabee Str., 72 J.
Abraham Sternheim, 712 Larrabee Str., 38 J.
Esther Goldmann, 1918 Archer Ave., 64 J.
Mina Henning, 570 Sedgwick Str., 2 M.
Helene Schramm, 1632 N. Ashland Ave.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Senator Hills Ruppigkeit übersteigt wirklich alle Begriffe. Man hatte allerdings angenommen, daß sein Antrag, die Bill zur Einstellung der Silberankäufe auf die Tagesordnung zu setzen, von der Bosheit eingegeben sei, aber man vermuthete nicht, daß auch diese Bewegung nur gegen Grover Cleveland gerichtet sein sollte. Doch aus der Rede, die Hill zur Begründung seines Antrages hielt, ging dies deutlich hervor. Der elende Demagoge, der sich in der ersten Tagung des zweiundfünfzigsten Congresses erst feige um jede Silberabstimmung herumdrückte und dann mit den Freiprägungsleuten stimmte, hatte die colossale Frechheit, zu behaupten, daß Er die öffentliche Meinung im Staate New York gegen die Silberankäufe aufgestachelt, und daß nur durch seine Bemühungen das Volk dieses Staates dahin gebracht worden sei, einstimmig ehrliches Geld zu verlangen. Damit sollte dem Manne, den der erbärmliche Hill für seinen Nebenbuhler hält, das Wasser abgegraben werden. Außerdem rechnete Hill darauf, daß nur wenige Demokraten für seinen Antrag stimmen würden, und daß somit Grover Cleveland von vornherein darauf würde verzichten müssen, eine Extrasitzung zur Lösung der Silberfrage einzuberufen.

Doch in letzterer Hinsicht täuschte sich Hill ganz gewaltig. Während Sherman noch vor wenigen Wochen erklärte, das Silberankaufs-Gesetz würde fallen, wenn nur acht Demokraten gegen dasselbe stimmen wollten, stimmten gestern mehr Demokraten, als Republikaner für den Aufhebungsantrag. Dieser wurde nämlich mit 42 gegen 23 Stimmen abgelehnt. 11 Republikaner und 12 Demokraten stimmten dafür, daß der Vorschlag, die Silberankaufsbill zu widerrufen, auf die Tagesordnung gesetzt werde, 22 Republikaner und „Unabhängige" und 20 Demokraten stimmten dagegen. Die Demokraten haben sich also mindestens ebenso gut gehalten wie die Republikaner, und besser, als man erwarten durfte. Einestheils hat sich der Anspruch der Republikaner, daß sie die einzig zuverlässigen Verfechter einer ehrlichen Währung seien, in Rauch und Asche verflüchtigt, anderntheils hat es sich herausgestellt, daß in der demokratischen Partei der Schwindelgeld-Flügel bedeutend geschwächt worden ist. Wenn Cleveland, auf die demokratische Platform verweisend, die sofortige Einstellung der verderblichen Silberankäufe fordert, so wird die Mehrheit seiner Parteigenossen im Congresse schwerlich ihm und dem Volke trotzen. Es ist bezeichnend, daß Senatoren wie Brice, Gorman und Hill bereits denselben Standpunkt haben einnehmen müssen, auf dem Cleveland steht.

Viele Demokraten geben zwar zu, daß der Bund nicht fortfahren kann, jährlich 54 Millionen Unzen Rohsilber aufzukaufen und mit Noten zu bezahlen, die auf Verlangen auch in Gold eingelöst werden müssen, aber sie glauben ehrlich und aufrichtig, daß die „Umlaufsmittel" immer noch vermehrt werden müssen. Sie verlangen daher irgend ein „Compromiß", ohne sich freilich darüber klar zu sein, was sie eigentlich wollen. Diesen Leuten zuliebe, mit denen nun einmal gerechnet werden muß, mag der Vorschlag angenommen werden, das im Schatzamte aufgehäufte Rohsilber in Dollarstücke ausprägen zu lassen. Zwar werden die Silberdollars immer wieder in die Bundeskasse zurückströmen, aber das ist am Ende nicht schlimmer, als wenn dieselbe Menge Metall in den Schatzgewölben liegt.

Von dem Rückgange der Landwirthschaft ist in den ältesten sowohl wie in den jüngsten Culturländern fortwährend die Rede. Durch unseren Census ist nachgewiesen, daß in den östlichen Staaten, die doch so viele große Städte aufzuweisen haben und folglich einen vorzüglichen Markt für Bodenerzeugnisse bilden, die dem Ackerbau gewidmete Bodenfläche während des letzten Jahrzehnts kleiner geworden ist. Im englischen Parlament aber wird Klage darüber geführt, daß die Regierung gar keine Maßregeln ergreifen will, um der darniederliegenden Landwirthschaft wieder aufzuhelfen. Die Farmer im Mississippi-Thale, deren Mitbewerb sowohl in unseren östlichen Staaten, wie in ganz West- und Mitteleuropa beklagt wird, jammern ihrerseits eher mehr, als weniger. Sie behaupten, daß sie ihren ganzen Gewinn an die Hypothekengläubiger abgeben müssen und nicht vorwärts kommen können.

Die Preise für landwirthschaftliche Erzeugnisse sind nun allerdings niedriger geworden, aber es fragt sich sehr, ob sie in demselben Verhältnisse gefallen sind, wie die Erzeugnisse der Industrie und besonders wie die Unkosten der Beförderung. Wenn es möglich geworden ist, Getreide und Fleisch aus dem Gebiete westlich vom Mississippi in wenigen Wochen nach Liverpool zu bringen, so kann das natürlich nicht ohne Einfluß auf die Weltmarktpreise bleiben. Daß dies aber möglich geworden ist, beweist an sich schon, welcher ungeheure Umschwung im landwirthschaftlichen Betrieb selber und in den allgemeinen Verkehrsverhältnissen eingetreten ist. Wie viele Handwerker, so bilden sich auch die Landwirthe ein, sie seien durch den technischen Fortschritt geschädigt worden, doch läßt sich leicht das Gegentheil beweisen. Nicht allein der amerikanische Farmer, sondern auch der britische Pächter und der deutsche Bauer kann heutzutage für seine Erzeugnisse weit mehr „Comfort" einkaufen, als vor 50 oder 100 Jahren.

Ein großer Theil Europas gleicht einem ungeheuren Garten. In Amerika haben sich binnen weniger Jahrzehnte viele Millionen Quadratmeilen wüster Einöde in blühende Ansiedelungen verwandelt. Dort ist die Lehmhütte, hier das Blockhaus verschwunden. Der Viehstand hat riesig zugenommen und ist ungleich besser geworden. Gemüse- und Obstanbau wird gleichfalls in erhöhtem Maßstabe betrieben. An die Stelle der uralten Geräthe sind verbesserte Werkzeuge und Maschinen getreten. Auch dem Bauern sind Genüsse zugänglich geworden, die früher nur der Städter kannte. Daß er trotzdem immer nur jammert, mag erklärlich sein, aber die Gesetzgebung kann ihm nicht helfen.

Warum ein Menschenleben unter keinen Umständen mehr, als $5000 werth sein soll, wird wohl Niemand beantworten können. Dennoch will die Legislatur von Illinois das Gesetz nicht widerrufen, welches die Entschädigung für Eisenbahnunfälle mit tödtlichem Ausgange auf $5000 beschränkt. Die Eisenbahnen fahren bekanntlich nicht nur über die Landstraßen, sondern auch durch die Straßen der Städte, und weigern sich, ihre Geleise auf erhöhte Dämme zu legen oder zu senken. In Folge dessen werden an den Straßenübergängen jährlich viele hundert Menschen überfahren und getödtet. Dann wird den Hinterbliebenen eine geringfügige Entschädigung angeboten, und wenn diese zurückgewiesen wird, so kommt es zu einem Prozesse, der viele Jahre dauert und dem Kläger enorme Kosten verursacht. Selbst wenn endlich das Obergericht die Haftpflicht der verklagten Bahngesellschaft bestätigt hat, so trägt diese gewöhnlich noch auf eine Wiedereröffnung des ganzen Verfahrens an. Ist alles vergeblich, so erhält der Kläger höchstens $5000, nachdem ihn der Prozeß vielleicht $4500 gekostet hat.

Nicht nur sollte es den Geschworenen überlassen werden, die Höhe der Entschädigung in jedem einzelnen Falle festzusetzen, sondern es sollte auch dafür gesorgt werden, daß die festgesetzte Summe sofort ausgezahlt werden muß. Erst wenn die Bahngesellschaften die Erfahrung machen, daß es kostspieliger für sie ist, Menschen umzubringen, als Bahndämme zu bauen, werden sie sich dazu verstehen, der Sicherheit des Publicums Rechnung zu tragen. Es scheint aber, daß sie in der Legislatur einen gewaltigen Einfluß besitzen.

Während der Panamaskandal an Langweile zu sterben scheint, nimmt der Bankskandal in Italien von Tag zu Tag an Umfang zu. Es scheint, daß alle Zettelbanken mehr Papiergeld ausgegeben hatten, als sie dem Gesetze nach durften, und daß dies der Regierung sowohl wie einem Theile der Presse keineswegs unbekannt war. Statt aber Lärm zu schlagen, ließen sich die eingeweihten Minister, Volksvertreter und Zeitungsschreiber ihr Schweigen mit Millionen von Lires bezahlen. Die Banken wurden gezwungen, „zur Unterstützung der Regierungsparteien" große Summen herzugeben, die aber schwerlich für Wahlzwecke verwendet worden sind. Dadurch geriethen sie natürlich in immer größere Verlegenheit und gaben immer mehr Noten aus, für die keine Deckung vorhanden war. Endlich hatten sie sich so in die Tinte gebracht, daß sie ihre Zahlungen einstellen mußten. Den Verlust erleiden, wie in Frankreich, vorwiegend die kleinen Leute, die in gutem Glauben die werthlosen Zettel angenommen haben.

Italien kann dergleichen viel weniger ertragen, als Frankreich, weil das Volk sehr arm ist und nicht die Fähigkeit besitzt, ein zerrüttetes Vermögen wieder aufzubauen. König Humbert soll deshalb vier Millionen Lires aus seiner Privatschatulle hergegeben haben, um den Zusammenbruch der Banken zu verhindern, aber diese Summe war zu geringfügig, und jetzt muß sich der gute König noch den Vorwurf gefallen lassen, daß es ihm nur um die Rettung der Schwindler und Diebe zu thun war. Die Franzosen prahlen bereits, sie hätten wenigstens alles aufgeboten, um die Schuldigen zu entlarven, während die italienische Regierung sich die größte Mühe gegeben habe, den Schwindel zu vertuschen. Wie dem auch sei, so sind die Italiener jedenfalls mehr zu bedauern, als die Franzosen, die trotz aller Warnungen den Panamagaunern ihr Geld hinbrachten und in dem großen Lesseps ihr eigenes Spiegelbild zu erblicken glaubten.

Lokalbericht.

Diphtheritis im „Heim für Freundlose".

Das „Heim für Freundlose", No. 1964 Wabash Ave., ist von einem bösen Gaste heimgesucht. Seit einigen Tagen kommen fast täglich Erkrankungsfälle an Diphteritis vor und bisher sind bereits drei Kinder dem schrecklichen Leiden erlegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden von den zwölf Kindern, welche erkrankt sind, noch mehrere mit Tod abgehen. Das erste Opfer war die 7jährige Annie Tiffney.

Frau Dr. Mary Shibley, welche den ärztlichen Dienst in der Anstalt leitet, hofft, daß die Krisis jedoch überstanden und ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit nicht mehr zu befürchten sei.

Stadtrathssitzung.

Die geplante Steuererhöhung vorläufig zurückgewiesen.

Pläne für bessere Wasserversorgung im nordwestlichen Theile der Stadt.

Die Einkünfte der Polizeirichter sollen beschnitten werden.

Verschiedenes.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes, in welcher Ald. Kent den Vorsitz führte, kam die von dem Finanz-Comite geplante Steuer-Erhöhung zur Sprache. Das genannte Comite unterbreitete einen Bericht, in dem verlangt wird, daß in Anbetracht der kommenden Weltausstellung und der damit verbundenen Mehrausgaben nicht zwei, sondern drei Procent des eingeschätzten Werthes alles Eigenthums als Steuern eingezogen werden sollen. Der Antrag fand nur wenig Anklang, und verschiedene Stadträthe sprachen sich gegen die Annahme desselben aus. Ein weiterer, von Ald. Powers gestellter Antrag, ein Dreier-Comite zu ernennen, das in Springfield für die geplante Steuererhöhung eintreten soll, wurde nach längeren Debatten schließlich abgewiesen.

Ald. Kent reichte eine Ordinanz ein, die, falls sie angenommen werden sollte, die Einnahmen der Polizeirichter bedeutend beschneiden würde. Dieselbe verlangt, daß sämmtliche von Polizeirichtern collectirten Strafgelder in die Stadtkasse abgeliefert werden sollen. Jede Uebertretung dieser Ordinanz soll mit Entlassung des betreffenden Polizeirichters bestraft werden. Das Justiz-Comite wird sich des Weiteren mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

In einem eingesandten Schreiben ersuchte Bürgermeister Washburne den Stadtrath um Annahme der neuen Wasseramts-Ordinanz, derzufolge die Ausgaben des Wasserdepartements nicht mehr, wie seither, aus seinen Einnahmen, sondern aus einer jährlichen Bewilligung bestritten werden sollen. Er glaubt durch diese Neuerung der Stadt etwa $30,000 jährlich ersparen zu können. Außerdem kündigte der Bürgermeister an, daß die Aufspannung von Leinwand für Reklamezwecke in den Geschäftsstraßen der Stadt fortan untersagt sein soll.

Die Bridewell-Inspectoren reichten ihren Jahresbericht für 1892 ein. Die Einnahmen betrugen $159,912.22, der verbliebene Ueberschuß $38,207. Superintendent Crawford befürwortete in dem Bericht die Errichtung einer Handfertigkeitsschule in der Anstalt, um jugendlichen Sträflingen eine geeignete Erziehung angedeihen lassen zu können. Eine ähnliche Zuschrift hatte der Schulrath eingesandt.

Ald. Knowles unterbreitete eine Ordinanz, in welcher er verlangt, daß alle Privat- und Geschäftshäuser mit eigenen Metallkästen zur Aufnahme von Abfallstoffen versehen sein sollen. Dieselbe wurde an das Finanz-Comite verwiesen.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten, Herr Kuhns, legte dem Stadtrath drei Pläne für bessere Wasserversorgung im nordwestlichen Stadttheile vor. Der erste schlägt die Legung einer 24zölligen Wasserröhre an Sulzer Str. vor, die mit den Pumpwerken in Lake View in Verbindung gebracht werden soll. Der zweite die Legung einer 16zölligen Röhre, die von derselben Quelle mit Wasser zu versehen ist; der dritte die Erbauung eines neuen Tunnels nach der „Zweimeilen-Crib". Die Ausführung des ersten Planes ist nach Ansicht des Herrn Kuhn die zweckmäßigste. Die Kosten würden sich auf $180,000 belaufen und der Wassernoth dadurch jedenfalls für lange Zeit abgeholfen sein. Die Ausführung des zweiten Planes würde etwa $70,000 kosten, aber nur temporäre Abhilfe schaffen, da die Erbauung eines neuen Tunnels zu kostspielig werden würde. Der Bericht wurde dem Finanz-Comite zur Begutachtung überwiesen.

Eine von Ald. Hepburn eingebrachte Ordinanz, derzufolge es unter Strafe verboten sein soll, in dem von Van Buren Str., Canal Str., Kinzie Str. und dem See begrenzten Districte der Stadt mit einem Fuhrwerke schneller als im Schritt über Straßenkreuzungen oder bei der Einbiegung in andere Straßen zu fahren, wurde zurückgewiesen.

Ald. Coughlin verlangte die Ausarbeitung einer Ordinanz, welche die Fahrgeschwindigkeit von Eisenbahnen innerhalb der Stadtgrenze auf 5 Meilen per Stunde beschränken soll. Der Antrag wurde dem Comite für Eisenbahnen überwiesen.

Als die Verhandlungen über die Ordinanz der „Calumet Electric Street Railroad Co." beginnen sollten, wurde der Antrag auf Vertagung gestellt und angenommen. Die Ordinanz war für gestern als Spezialgeschäft angesetzt worden.

Theures Baumaterial.

In Folge der starken Nachfrage steigen Ziegeln um 75 Prozent.

Diejenigen Bauunternehmer, welche nicht schon voriges Jahr Contracte für die Lieferung des nöthigen Materials abgeschlossen haben, werden dieses Frühjahr ungewöhnlich hohe Preise zu bezahlen haben. Ganz gewöhnliche Ziegeln, welche letzten Sommer für $5.50 pro Tausend verkauft wurden, bringen jetzt bereits $9.50 und werden aller Wahrscheinlichkeit nach bis auf $10 kommen. Da alle anderen Baumaterialien, mit Ausnahme von Nägeln und eisernem Balkenwerk in fast gleichem Verhältniß steigen, so unterbleiben eine große Anzahl von Bauten, die für dieses Frühjahr geplant waren und werden erst dann ausgeführt werden, wenn die Preise wieder herunter gegangen sind, was nach Ansicht der mit der Sachlage Vertrauten ganz bestimmt im Laufe des Sommers geschehen wird.

Man erwartet nicht nur ein rapides Fallen der Preise des Baumaterials, sondern auch der Arbeitslöhne und zwar rechnet man darauf, daß die Tausende von Weltausstellungs-Arbeitern, die nach der Eröffnung überflüssig sind, den Arbeitsmarkt überschwemmen werden.

Die Bauten, welche bereits angefangen sind und deren Fertigstellung durch das kalte Wetter verhindert wurde, werden allerdings, sobald als es die Witterung erlaubt, zu Ende geführt werden. Dieselben kosten zwar ebenfalls sehr viel Geld, doch rechnet man darauf, daß dieselben sich während der Ausstellungsperiode bezahlen. Während des vorjährigen Sommers war die Bauthätigkeit eine dreimal stärkere, als unter gewöhnlichen Umständen. Die Fabrikation von Ziegeln war eine ungewöhnlich lebhafte; dennoch war es schwer, der Nachfrage gerecht zu werden, was freilich zum Theil auch am ungünstigen Wetter lag.

Bauholz ist ebenfalls um 20 Prozent in die Höhe gegangen, denn die Gebäude auf dem Weltausstellungsplatz haben ungeheure Quantitäten davon verschlungen. Dazu kommt noch, daß die neuen Holzschläge in immer weiterer Entfernung von Chicago angelegt werden und die Transportkosten demgemäß steigen.

Mangelhaftes Ambulanz-Wesen.

Bei einem Unglücksfall, der sich gestern im „International"-Hotel, 272 State Str., ereignete, zeigte es sich wieder einmal recht drastisch, daß unsere Einrichtungen für das öffentliche Wohl nur solange genügen, als sie überhaupt nicht gebraucht werden.

In dem Hotel war ein Schlußstein aus einem Fensterbogen gefallen, hatte die in dem Hause No. 170 Clark Str. wohnende Frau Henry Herz getroffen und dieser einen Bruch der Hirnschale zugefügt. Man meldete den Fall in der Polizei-Station an der Harrison St., gleichzeitig um den Ambulanz-Wagen ersuchend. Aber weder von hier, noch vom Eisenbahn-Hospital, noch von der Polizei-Station an der Lake Str. war ein Ambulanz-Wagen zu bekommen, so daß die unglückliche Frau nach langem Warten in einem offenen Patrollwagen nach dem County-Hospital gebracht werden mußte. Als sie dort ankam lag auf den Decken mindestens ein halber Zoll Schnee und die Frau war so schwer erkältet, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen wird, selbst wenn sich ihre Verletzung am Kopfe nicht als tödtlich erweisen sollte. Der Grund dafür, daß ein Ambulanz-Wagen nicht zu haben war, ist direct auf die Nachlässigkeit der betreffenden Beamten zurückzuführen. Schon vor drei Wochen, als das Eisenbahnunglück an der 47. Str. sich ereignete, brach der Wagen der Station an der Harrison Str. zusammen. Seit der Zeit befindet er sich in Reparatur, aber es scheint, als ob man noch gar nicht daran gedacht habe, daß er eines Tages wieder gebraucht werden könnte. Mit dem Wagen der Lake Str. Station ist dasselbe der Fall.

Das Gesundheits-Amt hat allerdings einen Wagen aushilfsweise zur Verfügung gestellt, doch da es an den Polizeistationen Regel ist, keine Personen zu befördern, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, so ist gegenwärtig gar keine Gelegenheit vorhanden, solche Kranke nach den Hospitälern zu befördern.

In dem Wagen, welcher sich jetzt in der Station an der Harrison Str. befindet, ist am Sonntag eine Person befördert worden, deren Krankheit sich später als Diphteritis herausstellte. Man hat zwar den Wagn wieder desinficirt, doch die Polizisten scheinen immer noch eine heillose Angst vor dem Besteigen desselben zu haben, woraus es sich erklärt, daß der Wagen gestern nicht zu haben war.

Es heißt jetzt, daß die Station an der Desplaines Str. einen zweiten Ambulanzwagen erhalten soll und hier, sowie auch in der Station an der Warren Ave. soll ein städtischer Arzt angestellt werden.

Die englischen Theater.

Alhambra. Das in Chicago früher bereits mit Erfolg aufgeführte Schauspiel „The Silver King" steht für diese Woche auf dem Repertoire und wird mit vortrefflicher Rollenbesetzung allabendlich gegeben.

Clark Str. Theater. James H. Wallick tritt diese Woche in „The Cattle King" und „The Bandit King" auf. Das erstgenannte Stück wird heute Abend vorläufig zum letzten Male und das andere bis zum Schluß der Woche allabendlich aufgeführt.

Columbia. Mit den Aufführungen der Operette „Robin Hood" hat die vortreffliche Truppe „The Bostonians" ihr diesjähriges Gastspiel begonnen. Die Gesellschaft verfügt über ausgezeichnete Kräfte und bewies gleich bei ihrem ersten Auftreten, daß sie in der Lage ist, den Ansprüchen des Chicagoer Theaterpublikums zu genügen.

Grand Opera House. Auch hier ist eine Operetten-Gesellschaft eingezogen und zwar die vom letzten Jahre her bestbekannte „De Wolf Hopper Comic Opera Co." Zur Aufführung gelangt „Wang", die hübsche Operette, welche sich letzten Sommer im nämlichen Theater so viele Freunde erwarb.

Haymarket. „Mr. Wilkenson's Widows", die aus dem französischen stammende und durch Gilette amerikanisirte Posse, wird diese Woche durch die Chas. Frohman'sche Gesellschaft allabendlich zur Aufführung gebracht.

Hooleys. Die so günstig aufgenommene Posse „A Gilded Fool", mit Nat. C. Goodwin in der Hauptrolle, wird nur noch diese Woche aufgeführt.

McVickers. Die namhafte Künstlerin Mlle. Rhea hat gestern ein einwöchentliches Gastspiel begonnen. Sie tritt heute und Samstag Abend in Dumas' „Camille" auf. Die übrigen Abende der Woche und Samstag Nachmittags gelangt das historische Drama „Josephine" zur Aufführung.

Schiller-Theater. Fräulein Clara Morris hat gestern mit „Article 47" ein einwöchentliches Gastspiel begonnen und wurde von ihren zahlreichen Freunden mit Begeisterung aufgenommen. Dasselbe Stück wird heute Abend wiederholt. Morgen Abend gelangt „Renee de Moray", Donnerstag und Freitag „Die Cameliendame" und Samstag ein angeblich aus dem Deutschen entlehntes Drama, betitelt „Claire", zur Aufführung.

Windsor. „The Planters Wife", das packende Drama, welches sich hier früher bereits viele Freunde erworben, steht für diese Woche auf dem Spielplan. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Frl. Emilie Rigl und Herrn Harry Lacy.

Boshafte Beschädigung.

John Stark, Besitzer eines Fleischer-Geschäftes im Hause No. 75 Front Str., und der bei ihm bedienstete Stan Lukaszewicz wurden gestern Abend verhaftet, weil sie angeblich die Fleisch-Ablieferungswagen der Fleischer Frank Luchawski, von No. 83 Front Str., F. E. Lempilius, Ecke Front und Sangamon Str., und A. Nawroczki, No. 339 N. Sangamon Str., unbenutzbar gemacht hatten, um den Genannten das Geschäft zu verderben.

* Aus unbekannten Ursachen entstand gestern Abend in der Reparatur-Werkstätte der Nordseite Straßenbahn, Ecke Sheffield und Fullerton Ave., ein Brand, der einen Schaden von $450 anrichtete.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 383 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 508 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
W. Wutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
E. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstie., Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. J. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
M. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
F. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
E. G. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Wolterodorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jenisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Foltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Brede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Truehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Biedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. E. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
F. H. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Keitering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Krenzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
M. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kieoling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.

Lake View:

A. S. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 981 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
F. Habich, 1086 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1935 N. Ashland Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Silver King.
Chicago Op. H.—Deutsche Woche (Junkermann).
Clark Str. Theater—The Cattle King.
Columbia—Robin Hood.
Grand Opera House—Wang.
Haymarket—Mr. Wilkinsons Widows.
Hooleys—A Gilded Fool.
McVickers Theater—Mlle. Rhea.
Schiller-Theater—Clara Morris.
Windsor-Theater—The Planters Wife.

Der „Daily News"-Almanach.

Der „Chicago Daily News"-Almanach für das Jahr 1893 hat soeben sein Erscheinen gemacht. Dasselbe wird sicherlich von den Tausenden von Freunden, welche bereits die früheren Jahrgänge dieses Meisterwerkes der modernen Statistik erworben haben, mit großer Freude begrüßt werden, und das um so mehr, als der '93ger seinen Vorgängern nicht nur an Frische der Auffassung und allgemeiner Uebersichtlichkeit vollkommen gleichsteht, sondern sie an Reichhaltigkeit und Seitenzahl noch übertrifft.

Das Gebiet, welches der Verfasser in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen, umfaßt die ganze Welt, obwohl natürlich der Tabellirung der politischen und wirthschaftlichen Vorgänge in den Ver. Staaten im Allgemeinen und in der Stadt Chicago im Besonderen der Löwenantheil des Platzes eingeräumt ist. Dem Export- und Import-Geschäft der letzten zwei Jahre, wie es durch die neue Tarifgesetzgebung sich gestaltet hat, widerfährt volle Berücksichtigung und die Wirkung eben dieser Handelsgesetze findet sich vielleicht nirgends anschaulicher illustrirt, als in dem dem Schreiber vorliegenden Bande. Die Wahl-Tabellen enthalten das Votum aus jedem Staat und jedem County der Union, und der der Weltausstellung gewidmete Theil hält gleichen Schritt mit der Fluth der Ereignisse, im Kleinen, wie im Großen, bis auf den heutigen Tag. Alles in Allem, der neue „Daily News"-Almanach ist ein Werk von so großem praktischem Werthe, daß er in keinem Chicagoer Hause fehlen sollte, in welchem man den Pulsschlag der Nation und unserer Millionenstadt mit Interesse verfolgt. Der Kalender kostet bei alledem brochirt nur 25 Cents, gebunden und mit „Goldtitel" nur 50 Cents, und ist sowohl in allen Zeitungsläden als auch in der Office der „Daily News" zu haben. Ganz besonders übrigens ist die Anschaffung des Werkchens auch noch solchen Leuten zu empfehlen, welche es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, den Briefkasten-Redakteuren der täglichen Zeitungen das kurze Erdendasein durch ihre ungezügelte Wißbegier zu verkümmern.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Hundeausstellung.

Alle Arten von Hunden in „Battery D" zu sehen.

In „Battery D" wurde heute die vom „Chicago Kennel Club" veranstaltete Hundeausstellung eröffnet. Die Ausstellung ist eine Sehenswürdigkeit. Es gibt fast keine Spielart des Hundegeschlechtes, die in derselben nicht vertreten wäre.

In mehreren Ständen sind ganz ausgezeichnete Thiere zu sehen, Thiere, die mit dem Preis von $10,000 per Stück angesetzt sind. Besonders zahlreich und in prachtvollen Exemplaren sind die „Setters" vertreten. Eine dänische Doge, welche, wie im Katalog bemerkt ist, an der Preisvertheilung nicht concurrirt, erregt allgemeine Bewunderung. Das mächtige Thier vermag einen Mann von 175 Pfund Gewicht auf dem Rücken zu tragen.

Unter den Bernhardinern fällt besonders „Aristokrat" auf, ein herrliches Thier, dessen Eigenthümer A. C. Schallenberger ist.

J. L. Batchelor, der bekannte Hundezüchter, wird täglich dem Publikum seine dressirten Hunde vorführen. Unter diesen Thieren befindet sich ein großer russischer Pudel, der ganz besonders gelehrig ist. Das Thier heißt „Grover Cleveland". Wenn es von seinem Gebieter gefragt wird: „Würdest du lieber sterben, als die demokratische Partei verlassen?" dann legt sich der Pudel ausgestreckt auf den Boden und stellt sich todt. Ruft man ihm aber zu: „Harrison ist geschlagen!" dann springt der Pudel in lustigen Sätzen umher, schlägt Purzelbäume etc. Der Hund erregte heute unter den zahlreichen Besuchern die größte Heiterkeit.

Die Ausstellung wird bis incl. den 10. d. Mts. geöffnet bleiben.

Die Kabelbahn an der Blue Island Ave.

Schon seit Monaten warten die Bewohner der Südwest-Seite mit Ungeduld auf die endliche Fertigstellung der Kabelbahn an der Blue Island Ave., welche, den früher gemachten Versprechungen gemäß, schon längst im Betrieb sein müßte. Die Bahn ist vollständig fertig, ebenso das neue Maschinenhaus an der Ecke der 12. Str. und Blue Island Ave., doch an dem Tunnel an der Van Buren Str., durch welchen die Verbindung zwischen der West- und Südseite hergestellt werden soll, sind die Arbeiten schon seit vier Monaten völlig eingestellt worden. Mittlerweile fahren die Bewohner der Südwest-Seite nach wie vor in den alten, vorsündfluthlichen Rumpelkästen, vor welche Pferde gespannt sind, die sogar das Mitleid eines Lumpensammlers herausfordern.

Dies soll nun jetzt anders werden; wenigstens wollen die interessirten Bürger versuchen, das ihrige dazu beizutragen, um eine Beschleunigung der Arbeiten herbeizuführen. Für heute Abend ist eine Versammlung nach der Apollo-Halle einberufen worden, in welcher die Sachlage ganz gründlich besprochen werden soll. Man wird ein Comite ernennen, dieses soll Herrn Yerkes aufsuchen und es diesem klar machen, wie dringend die Südwest-Seite einer besseren Straßenbahn-Beförderung bedarf. Es handelt sich nicht nur um die Kabelbahn, sondern auch um die neuen Pferdebahn-Linien an Robey Str., Western Ave., Kinzie Ave. und Ashland Ave.

Einem Gerücht zufolge befürchtet Herr Yerkes zum Frühjahr einen allgemeinen Strike seiner Angestellten und aus diesem Grunde möchte er so wenig Bahnen als möglich in Betrieb haben. Man glaubt deshalb, die Einstellung der Tunnel-Arbeiten sei eine Folge dieser Furcht vor dem Strike.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Ira Woodward, 2 1stöck. Frame-Anbauten, 5685 S. Chicago Ave., $2000; L. H. Stafford, 2stöck. und Basement-Brick-Wohnhäuser, 7318 Bond Ave., $3500; F. S. Jensen, 2stöck. Brick-Anbau an State und 20. Str., $5000; M. W. Burk, 2stöck. und Basement-Brick-Flats, 396 Wabansia Ave., $4000; Bach und Beckwith, 2stöck. Frame-Lagerhaus, 63. und Winter Str., $2000; F. Kasparson, 2stöck. und Basement-Frame-Flats, 2143 Commercial Ave., $2000; Fred Lundgren, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 3179 Grover Str., $4500.

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago gibt, halten 30,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Januar 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, $1—$1.25 per Barrel.
Rothe Beeten, $2.25—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 60—75c per Bushel.
Zwiebeln, $3—$3.50 per Barrel.
Kohl, $7—$8 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahm-Butter, 28 Cts. per Pfund. Geringere Sorten, variirend von 20—26c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 10½—11c per Pfund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 10c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $6.50—$7.50 per Dutzend.

Wild.
Kleine Enten, $1.50—$2 per Dutzend.
Mallard-Enten, $5.50 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 bis $1.75 per Dutzend.

Eier.
Frische Eier, 32c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$2.75 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4 per Kiste.

Heu.
No. 1. Timothy, $10.50—$11.50.
No. 2, $8.50—$10.50.

Hafer.
No. 2, 35—36c. No. 3, 34—35c.

Kurz und Neu.

* Unter dem Verdachte, der Leiter einer höchst gefährlichen Einbrecher-Bande zu sein, die seit Längerem auf der Nordseite ihr Unwesen treibt, wurde gestern ein Bursche Namens Georg Valet verhaftet. Die Bande soll fast ausschließlich aus Jungen im Alter von 11 bis 16 Jahren bestehen.

* Bei dem Versuche, auf einen in Bewegung befindlichen Frachtzug der Erie Bahn zu springen, kam ein Pole, Namens Anatole Rodel, unter die Räder. Dem Unglücklichen mußte im County Hospital das rechte Bein abgenommen werden.

* Francis & Kohnert, Besitzer eines Grocer-Geschäftes im Hause No. 3701 Cottage Grove Ave., übertrugen gestern ihr Geschäft freiwillig an John S. Hair. Die Bestände sind auf $1300, die Verbindlichkeiten auf $2900 geschätzt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Mathias Martin, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 49 Jahren, am 6. Februar, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 9. Februar, um 10.30 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4919 Ashland Ave., nach der St. Augustinus-Kirche und von dort nach dem St. Maria-Gottesacker. Um frommes Gebet für den verstorbenen Gatten bittet die trauernde Gattin Emilia Martin.

Danksagung.

für die prompte Auszahlung der Versicherungssumme von $2000 von Seiten des Ordens of Mutual Protection beim Tode meines Mannes, sowie der Fortschritt-Loge No. 41, O. M. P., sage ich meinen herzlichsten Dank. Louise Schröder, modi 1528 North Western Av.

Warum wird der Van Buren Str.-Tunnel nicht eröffnet?

Eine große Massenversammlung unter den Auspicien des „Southwest-Side Improvement Club" findet statt am Dienstag, den 7. Febr. 1893, Abends 8 Uhr, in der Apollo-Halle, 262 Blue Island Ave., nahe 12. Str., um für eine Verbesserung des Straßenbahndienstes der Südwestseite zu agitiren, und besonders, um auszufinden, weshalb die Arbeit an dem Van Buren Str.-Tunnel nicht weitergeführt wird.

Alle interessirten Bürger sollten erscheinen und verlangen, daß das Kabelbahn-System an Blue Island Ave. und Halsted Str. sobald wie möglich in Betrieb gesetzt wird. modi

Éljen! Éljen!

Dem „Oesterreich-Ungarischen Kriegerverein," den „lieben ungarischen Theaterfreunden," und besonders „allen meinen Gönnern" herzlichen Dank für die so zahlreiche Betheiligung an meinem Benefizabend, den 5. Februar, und für die vielen und kostbaren Blumenspenden. Achtungsvoll,

FANNY VON BERGERE,
Vom Deutschen Theater in Hörbers Halle.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Mann für Bäckerladen; muß Erfahrung haben. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sattler. 67 und 69 Lake Str., 3. Flur.

Verlangt: Ein pünktlicher lediger Mann, um Pferde zu besorgen und im Flaschenbier-Geschäft zu arbeiten; gedienter Cavallerist wird vorgezogen. Zu erfragen 172 E. Van Buren Str., zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Ein zuverlässiger Gärtner für einen Privatpark und Gemüsegarten in Wisconsin. Referenzen. Adresse: J. 45, Abendpost. dimi

Verlangt: Ein Mann und auch ein Junge. 52. und Centre Str.

Verlangt: Ein intelligenter Junge, 16 Jahre alt, der Lust hat Graveur zu werden. Nachzufragen nach 7 Uhr bei R. O. Kandler, 174 Fremont Str.

Verlangt: Guter Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort, etliche gute Band-Säger; ebenfalls ein Mann, um Sägen zu feilen und zu löthen. The Zangerle & Peterson Co., 687 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, 18 Jahre alt, der Erfahrung im Butchershop hat. 931 W. 20. Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für die Cakebäckerei. Nur einer mit Erfahrung braucht vorzusprechen. 2616 South Park Ave.

Verlangt: Ein junger, flinker Mann als Porter und Lunchmann. 123 S. Clark Str., Basement.

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stones ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 7feblmt

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit. 530 Wells Str.

Verlangt: Cabinet-Makers an Parlor-Frames. 257 E. Division Str. dmi

Verlangt: Schmiedehelfer. 80 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Junge. 63 N. Clark Str., Zimmer 2.

Verlangt: Ein erfahrener Instrument oder Toolmacher für leichte Bench- und Lathe-Arbeit. Nachzufragen Room 6, 179 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Baister an Shopröcken. 272 Rumsey, N.-W.-Ecke Jane Str. dimi

Verlangt: Ein Junge, Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Lohn $4. 395 Larrabee Str. 1 Treppe. 6fe,1w

Verlangt: Ein guter Abbügler an guten Shopröcken. 726 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, der auch etwas Store tenden kann. 1115 69. Str., nahe Morgan. modi

Verlangt: Ein Knabe im Alter von 15 Jahren, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen. R. Kästner & Co., 296 Dearborn Str. modi

Verlangt: 5 gute Cigarrenmacher, bei Fr. Zuckermann, 10,001 100. Str. modi

Verlangt: Schreiner in Möbelfabrik. 1201—1209 W. Superior Str., nahe Chicago und California Ave. samodi

Verlangt: 50 Tabackfiller-Strippers. 200 E. Kinzie Str., oberer Stock. —di

Verlangt: Ein guter Presser, sofort. 569 N. Wood Str. smdi

Verlangt: Agenten und Peddlers für einen neuen Artikel, guter Verdienst, leicht zu verkaufen. 656 W. Division Str. 3fblw

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Vertrieb des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung. Radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden. Arbeitet wie mit Zauberei. 200—500 Prozent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen Generalagenten für einen bestimmten Bezirk, um Unteragenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Erase Mfg. Co., X 17, La Crosse, Wis. 31jn1mt

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Knaben und Mädchen, um Tabak strippen zu lernen. 591 Larrabee Str. dindo

Verlangt: Bügler und Hand-Mädchen an Röcken. 229 N. May Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Cloaks. Nachzufragen die ganze Woche, 197 W. North Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Laundry. 477 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, welche Kleidermachen lernen wollen. 392 E. North Ave.

Verlangt: Handmädchen. 178 Rumsey, Ecke Cornelia Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an feinen Hosen. 213 Rumsey Str.

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während der Lehrzeit. 178 Berlin Str., nahe Fullerton und Western Ave. dmi

Verlangt: Mädchen an Mäntel; auch werden Lehrmädchen angenommen, sowie welche um nähen zu lernen. 657 W. Division Str. dmi

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Röcken. 265 W. Division Str. dimido

Verlangt: Nähmädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 773 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Röcken. 44 Emma Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 530 North Park Ave., nahe North Ave. 7feb2w

Verlangt: Maschinen-Mädchen an guten Shopröcken; auch gute Handmädchen zum finishen und baisten, auch ein Mädchen zum lernen. Guter Lohn und beständige Arbeit. 669 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Schneider-Mädchen für Cloaks, und Finishers an Cloaks. Gut bezahlt. 236 W. North Ave. König. modi

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen erlernen. 734 Clybourn Ave. sabido,3m

Verlangt: Mehrere Mädchen für künstliche Blumen-Arbeit, und zum Lernen. 812 N. California Ave. 6fe,1w

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an Flanell-Hemden. Dauernde Arbeit, hoher Lohn. Lindauer Bros. & Co., 199—209 Market Str. modimi

Verlangt: Erfahrene Maschinen- und Handmädchen an Knaben-Röcken. Dampfkraft. Stetige Arbeit und guter Lohn. 1209 N. Leavitt Str. samodi

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung. Leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Mänteln. 646 N. Wood Str. —di

Hausarbeit.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin; muß auch bügeln können. Lohn $6. 581 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 424 La Salle Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 26ja,1m

Verlangt: Eine gute Köchin für Business-Lunch, und ein Mädchen für Küchenarbeit. 74 W. Madison Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3329 State Str. —do

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 6fe,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 853 W. Indiana Str., Bäckerei. —mi

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 254 W. Division Str., 3. Flur, Front. 6fe,1w

Verlangt: Köchin für kleines Restaurant. Allgemeines Kochen. 155 W. Indiana Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 79 W. Kinzie Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. 192 Honore Str. modi

Verlangt: Gutes, erster Classe deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4002 State Str. —mi

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 500 Austin Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 380 Sedgwick Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. 299 Blue Island Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie. Guter Lohn. 620 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4654 Ashland Ave.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Orderköchinnen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen und Kindermädchen. Lohn $2 bis $12 die Woche. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre. 28dez3m

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 343 W. Harrison Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 267 Larrabee Str. smodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um die ganze Hausarbeit zu thun; eines, das deutsch und englisch kann. 994 Linman Str. —di

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe, ev.-luth., um die Hausarbeit auf einer Farm zu thun, bei gutem Lohn. John Hillmann, Hardel, Montgomery Co., Ill. samodi

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen und Frauen für verschiedene Hausarbeit. Besorgt allerhand Männerarbeiter auch für Landarbeit. Johann Tutschecks Dienst-Vermittlungs-Anstalt, 289 W. 20. Str. 27ja,2m,samodi

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1140 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Näheres 2942 S. Canal Str. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas kochen können. 505 N. Clark Str., 3. Flat. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit, sofort. 10 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen das bügeln und kochen kann. 547 Milwaukee Ave., oben. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3 die Woche. 816 Larrabee Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges, sauberes Mädchen zur Aushilfe der Hausfrau in einer Familie von 2 Personen. 211 Seminary Ave., 1. Flur. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. A. Popp, 1424 Diversey Str.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau für leichte Hausarbeit. 1295 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 die Woche. 2937 Parnell Ave.

Verlangt: Mädchen, 16—18 Jahre alt, um auf 2 Kinder, 3 und 4 Jahre alt, zu achten. $2.50 per Woche. 474 S. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 die Woche. 471 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 13—14 Jahre alt, im Haus auszuhelfen. 833 Elston Ave.

Verlangt: Ein gutes Hausmädchen. 1944 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 812 Lincoln Str.

Verlangt: Dienstmädchen. 974 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 103 S. Jefferson Str. dimi

Verlangt: Gutes deutsches zweites Mädchen. 3039 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Ein böhmisch-deutsches Mädchen für kleine Familie. 282 Loomis Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit. 477 Larrabee Str.

Verlangt: Ein reinliches deutsches Mädchen für 2. Arbeit. 496 Dearborn Av.

Verlangt: Köchin im Saloon. 143 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, sowie eins für zweite Arbeit; muß am Tisch aufwarten helfen. Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 917 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2217 Archer Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin, Mädchen oder Wittwe. Nach 6 Uhr Abends vorzusprechen. 76 Ward St. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 38 Grand Str. ... oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 285 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen oder junge Frau als Haushälterin. Gute Heimath. 195 West 12. Str., 2. Flat, Zimmer nach hinten. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Ecke Albany Ave. und 13. Str. Nehmt 12. Str. Car.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Arbeit. 41 Evanston Ave., Philip Schießwohl.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Alter von 15—16 Jahren, zur Hilfe in der Haushaltung. Nachzufragen 130 Wells Str., im Saloon. dmi

Verlangt: Ein gutes süddeutsches Mädchen oder ältere Person für allgemeine Hausarbeit. Anmeldungen unter H. 41, nimmt die Abendpost entgegen.

Verlangt: Eine gute Köchin, zweite Hand, sowie ein Mädchen für die Küche. Henrici, Restaurant, 175 E. Madison Str.

Verlangt: Ein nettes Mädchen, das gut kochen und waschen kann. 1745 Deming Court, nahe Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Marbach, 300 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer amerikanischen Familie, kleine Familie, braucht nicht zu waschen. 910 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 216 Evergreen Ave., nahe Leavitt Str. dmi

Verlangt: Auf sofort, in einer Familie von zwei Personen, ein zweites deutsches Mädchen, für ein Baby, leichte Hausarbeit und muß beim waschen und bügeln helfen. $3. 427 E. Huron Str.

Verlangt: Ein Mädchen bei Mann und Frau. 174 Center Str.

Verlangt: Ein braves Mädchen, das etwas kochen kann und Hausarbeit versteht. 4333 Forestville Ave., nahe der Hochbahn und 43. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 674 Wells Str., 3. Flur. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. T. Richter, 754 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau als Haushälterin in einer kleinen Familie. Sofort. Zu erfragen 204 Southport Ave. modi

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, deutsch und englisch sprechend, sucht Stelle in einem Wholesale-Haus. Adr. L. 39, Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, mit guten Referenzen, 21 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse: Samuel Hill, 871 W. Indiana Str.

Gesucht: Verheiratheter deutscher Mann, zwei Jahre im Lande, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als Hausmann oder Watchmann. Offerten unter L. 29 Abendpost erbeten.

Gesucht: Ein starker Butcher und Wurstmacher sucht Stelle. Jantzen, 236 Evergreen Ave.

Gesucht: Ein guter Zeichner wünscht Abends Beschäftigung für Architekten und Ingenieure. Stange, 236 Evergreen Ave.

Gesucht: Ein gebildeter junger Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung. 375 5. Ave.

Gesucht: Guter deutscher Junge, frisch eingewandert 2½ Jahr Maurer gelernt, will weiter lernen, sich aber jeder anderen Arbeit unterziehen. Adresse H. 40, Abendpost. dido

Gesucht: Junger deutscher Koch in franz. und deutscher Küche bewandert, sucht Stelle bei Herrschaft oder Hotel. Offerten No. H. 44.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung, kann mit Pferden umgehen und Kühe melken. Fleischhans, 255 W. 18. Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung in Office, Fabrik etc. Spricht ziemlich englisch und kann Sicherheit stellen. Adr. K. 45, Abendpost. frsamodi

Stellungen suchen: Eheleute.

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar, 10 Jahre im Lande, sucht einen stetigen Platz für den Sommer, der Mann als Waiter, die Frau in der Küche oder im Haushalt. Verstehen ihr Geschäft. Nachzufragen bei Heinemann, 139 Wells Str.

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein kräftiges deutsches Mädchen wünscht Stelle, sofort, in Geschäftshaus oder anständiger Privatfamilie. Adresse: H. K., 92, Abendpost. dimi

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Boardinghaus; ferner ein älteres Mädchen als Haushälterin, und eine junge Frau sucht Tag-Stellen. 2952 South Park, unten, vorne.

Gesucht: Eine erfahrene Haushälterin, die gut kochen kann, sucht Stelle in einer Familie wo sie selbstständig wirthschaften kann. 1378 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Arbeit. Zu erfragen 587 Larrabee Str. 7fblw

Gesucht: Eine Frau sucht Platz zum Waschen. Jonn, 282 Burling Str.

Gesucht: Wittwe, 25 Jahre alt, mit einem Knaben, sucht Stelle als Haushälterin. 4722 Laflin Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Gelegenheit die Diamanten-Schleiferei gründlich zu erlernen. 155 N. Union Str., Herm. Hahn.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stellung, womöglich in Privatfamilie. 375 5. Ave.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle in einem Herrschaftshaus, kleine Familie, gute Empfehlung. Offerten erbeten H. 42, Abendpost. dimi

Gesucht: Wittwe, alleinstehend, sucht sofort Stelle als Haushälterin. Adr. „Housekeeper," 409 South May Str. dimi

Geschäftsgelegenheiten.

Nur noch ein Monat! Jetzt noch für nur $35 Schiffskarten bis Chicago.

Farmen von $150 an, Häuser und Lotten, Saloons, Groceries, u. s. w. Besorgen Geldanleihen, Versicherung, Geldversendung, u. s. w.

Wer bei uns vorspricht, bekommt einen schönen Plan von Chicago. 4fe,1m,fdb

Flatau & Heyman, 578 W. 18. Str.

Zu verkaufen: Candy- und Cigarren-Laden. Altes, flottes Geschäft. Hirschfeldt, 339 Sedgwick St. —sa

Muß für den Spottpreis von $1250, werth $4000, meinen gutzahlenden Grocery-Store und Saloon verkaufen, mit gutem Pferd und neuem Top-Wagen. Theilweise auf Abzahlung. License bezahlt bis Mai. Großer Waarenvorrath; keine Concurrenz. Billige Miethe, schöne Wohnung. Kommt sofort. 32 Cleveland Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, Nordseite, nahe Northwestern Depot, preiswürdig; billige Miethe. Adresse: L. 41, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, Pferd und Wagen. Sehr gute Lage. 461 W. 12. Str. di—sa

Zu verkaufen: Saloon mit gut möblirten Zimmern, guter Platz, zwischen Fabriken. 135 W. Lake Str. dimido

Zu verkaufen: $100, seltene Gelegenheit, billig für $300, unser altetablirtes Cigarren-, Candy-, Bäckerei- und Schulstore, neben großer Schule; mit 3 Jahre am Platz, absolut keine Concurrenz, mit 4 schönen Zimmern; Rente nur $15. Der erste, der es kauft, muß das Geld ohne weitere Versäumung gleich auszahlen und das Geschäft gleich übernehmen. 2323 S. Canal Str. Man nehme Archer Ave. Car.

Zu verkaufen: Auf der Nordseite, Butchershop, macht Offerten. Billig, wenn diese Woche verkauft. Adr. H. 43, Abendpost. dimidosr

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, billig; ausgezeichnete deutsche Nachbarschaft, Pferd und Wagen. Guter Store- und Wagen-Trade. Lange Lease. Kommt bald und überzeugt Euch. Adr. K. 37, Abendpost.

Zu verkaufen: Leichenbestattungs-Geschäft, mit Leih- und Boarding-Stall verbunden, ist wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters des Eigenthümers preiswürdig zu verkaufen. Ist seit 7 Jahren mit gutem Erfolge betrieben, und ich gebe Lease auf 8 Jahre. Zu erfragen bei Hornthal & Curtis, 335 bis 339 S. Canal Str. modimi

Zu verkaufen: Ein Meat Market, krankheitshalber. 787 W. Chicago Ave. mdm

Zu verkaufen: Eine gute Abendpostroute; bringt $13 die Woche. Näheres 1046 Ballou Str., nahe Armitage Ave. smodi

Zu verkaufen: Ein sehr gutgehendes Windowshades-Geschäft, mit großer Kundschaft, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Schriftliche Offerten unter L. 48, Abendpost. smodi

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon, billig. Guter Verkaufsgrund. 577 Lincoln Ave. 4fblw

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuerversicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3iepl

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Schönes Front-Parlor und Bettzimmer, sowie einzelnes Bettzimmer. 306 Cleveland Ave., oben. dimi

Zu vermiethen: Helles, warmes Zimmer. $1.25 wöchentlich. 339 Sedgwick Str. —sa

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 163 Hudson Ave. — Nachzufragen 128 Orchard Str.

Zu vermiethen: 4 helle freundliche Zimmer an ruhige Leute. 1779 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer zu vermiethen. No. 321 S. Halsted Str., Top Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, auch Board. 203 S. Halsted Str., 3. Floor. dmi

Zu vermiethen: Front-Parlor und Schlafzimmer. 473 Sedgwick Str., zweiter Stock. dmdo

Zu vermiethen: Feine, möblirte Zimmer für Herren. 174 S. Jefferson Str. modi

Zu vermiethen: Zwei große, helle Zimmer, möblirt oder unmöblirt, an ruhige Leute. 164 O. Superior Str., 2. Floor. momi

159 W. Washington Str., möblirte Zimmer mit oder ohne Kost, sowie Zimmer für leichte Haushaltung. 4fblw

Verlangt: Boarders; gute Kost mit Wäsche, geheizte Zimmer, $4 die Woche. 3635 Wood Str., nahe Stock Yards. 4fblw

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.25 wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 3felw

Zu vermiethen: Warme Zimmer mit Board $4.00; auch billige Zimmer ohne Board. 130 Ost Ohio Str., nahe Wells Str. 31jan7t

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Pferd und leichter Wagen. Nachzufragen 691 Elk Grove Ave. dmi

Zu kaufen gesucht: Unter billigen Bedingungen ein mittelgroßes Pferd nebst Buggy, mit oder ohne Top. Offerten mit Preisangabe unter H. 45 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein starkes Pferd, $13. 513 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Stute, Rothschimmel, guter Läufer. Preis $130. 1115 North Ave., Saloon. modi

Zu verkaufen: Ein hübscher Grauschimmel, 6 Jahre alt, gesund, guter Treiber, wiegt 1100 Pfund. 574 N. Lincoln Str. 1feblw

Englischer Bug zum Belegen. Krankehunde behandelt. Albinger, 140 La Salle Ave. 7ja,1m

Eine seltene Gelegenheit für Vögel-Liebhaber! Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger Andreasberger Roller, englische und belgische Sänger, Stieglitze, Rothvögel, Spottvögel, sprechende Papageien, alle Sorten Zuchtweibchen, Goldfische, Aquarien, feinste Tauben, Käfige und Samen. Billigste Preise. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 11ja,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Zu verkaufen: Wegen Abreise eine ganze Hauseinrichtung. 143 Wellington Str., nahe Clybourn Ave., Lake View. dmi

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19m1l

Unterricht.

Unterricht verlangt. Verlangt deutscher Pianolehrer älterer Mann wird vorgezogen. 139 Mohawk Str., 1. Floor. dimi

Unterricht. Ein junger Mann wünscht Unterricht im Tanzen. K. 26, Abendpost.

Englisch lesen, schreiben und sprechen wird gelehrt in 20 Lectionen von dem unterzeichneten erfahrenen Sprachlehrer. Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cents. O. J. Moeller, 585 Larrabee Str. 4ffabosado

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung u.s.w. Tag- und Abendstunden. Nissen's Business-College, 407 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 3feblm

Verschiedenes.

Verloren: Sonntag, nahe von 5517 S. Halsted Str., Pferd und Buggy, 2 Blankets, 2 Hunde, Ueberzieher und Schirm. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung abzugeben bei W. Ergang, 747 S. Halsted Str., Ecke 19. Str.

Verloren: Schwarz-brauner, kurzhaariger Jagdhund, sogenannter Hound. Wiederbringer erhält Belohnung. 378 E. North Ave., Ecke Market Str. dimi

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Anständige Eheleute, die außer dem Hause schaffen gehen, suchen ein leeres oder leicht möblirtes Zimmer (haben eigene Betten) bei anständigen Leuten, die tagsüber die Aufsicht über ein 5½ J. altes Mädchen übernehmen. Adresse: H. 38 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kleine freundliche Wohnung, Nordseite, 6—8 Dollars Miethe. Keine Kinder. Adr. erbeten unter A., care News Depot, 276 North Ave. dimi

Miethe gesucht: Alleinstehender Mann sucht ein Zimmer zu miethen. Adr. mit Preisangabe L. 39, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

Ihr verliert Geld durch Zahlung von Miethe!

Spart jede Woche einige Dollars, um Euer eigenes Haus zu bauen, zahlt dann monatlich gerade wie Miethe, und bald wird Euer Haus ganz bezahlt sein.

The Safety Building & Construction Co. 167 Dearborn Str., Zimmer 408.

Kaufen Lotten und bauen Häuser irgendwo ohne Zinsberechnung. 18ja,1j

Zu verkaufen bei S. Mayer, Nr. 220 E. North Ave.: 3stöckiges, neues Backstein-Haus, nebst Holzhaus und Baustelle an Orchard Str., nahe North Ave. Miethe $550 per Jahr. $5500, bald Baar, Rest zu 6 Procent.

Neues 3stöckiges Backsteinhaus, 24 Zimmer, an Dayton, nahe Centre Str., Miethe $708 das Jahr. $7000, halb oder mehr Baar, den Rest zu 6 Procent.

Die besten und billigsten Baustellen in der Stadt, nahe Humboldt Park und Edgewater. Zahlungen nur $10 den Monat. Sprecht bei mir vor wegen Karten und weiteren Aufklärungen über diese Baustellen. 3fblw

Eines der schönsten Familien-Wohnhäuser der Nordseite, mit Baustelle 100 bei 178 oder 50 bei 178, billig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen anderes Grundeigenthum. S. Mayer, 220 North Ave. 3fblw

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. Näheres bei Wm. Wendt, 947 W. 17. Str. 2fblw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

14mz,1j L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine, u.s.w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j

West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel Pianos, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Zu leihen gesucht: $250 auf erste Hypothek an Chicago Grundeigenthum. Keine Agenten. J. Miedlinck, 587 Larrabee Str. 7fe,1w

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 139 Randolph Str. bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21ja,bw

Das beste Heilmittel für Rheumatismus oder sonstige Schmerzen ist das Curtis German Oil. Zu allen Apotheken zu 25c die Flasche verkauft. 24jan,1m

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted St., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wen außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Seht her!
Beste ausgewählte Baltimore Oysters:

Stewed	10c
1 Dutzend roh	10c
½ Dutzend Fried	10c
½ Dutzend Fried in Loaf	10c
Roast Beef oder Steak	10c
Thee oder Kaffee	3c

Laßt Euch nicht durch die hohen Preise verleiten!
Für 1 Cent kauft man eine erster Classe Zeitung.
N. B.—Printers! Wir haben die ganze Nacht auf.
13ja,1m Waverly Lunch Room, 128 5. Ave.

Wilhelm Kraus von Darmsbach, Baden, möge sich melden oder der über dessen Adresse Auskunft geben kann. 5312 Emerald Ave. dmi

Irgend Jemand, welcher mir die jetzige Adresse von Joseph Danesch, früher in 348 Austin Ave. wohnhaft, geben kann, erhält liberale Belohnung. Chas. Treugen, 303 Maxwell Str., City.

Alle Arten Haararbeiten fertigt P. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 1...

Adolph Blume aus Steinberg, Prov. Sachsen, zuletzt in Mt. Pleasant als Hospital-Bäcker thätig, wird ersucht, seine Adresse an die Expedition der Abendpost einzusenden oder persönlich vorzusprechen. 15dez,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 2... Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1...

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Gebildeter Deutscher (30), ehrenwerther Charakter, $1200 an Hand, tüchtiger Geschäftsmann, sucht Partnerin mit etwas Kapital zur Uebernahme eines guten Geschäfts. Bei gegenseitiger Neigung Heirath beabsichtigt. — Referenzen gegeben. — Häuslich gesinnte Damen, mit nicht allzu großen Ansprüchen, belieben zu adressiren: Abendpost L. 32. 7feb5t

Heirathsgesuch: Ein intelligenter, in guten Verhältnissen lebender Saloonbesitzer, Ende 30, von stolzem Aeußeren, wünscht mit einer vermögenden Dame, bezw. Wittwe, behufs späterer Verheirathung bekannt zu werden. Adr. K. 40, Abendpost

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt: Dame oder Herr mit $200 für halbes Interesse in einem möblirten Haus unten in der Stadt während der Weltausstellung. Näheres bei Frau Dicke, 922 Lincoln Ave., 2. Flat.

Partner verlangt. A. S. 100: Brief beantwortet; Antwort per Post als „Fictitious" zurückerhalten. Bitte zu adressiren: Clemens Renz, 276 Sedgwick Str. modi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein elegantes Masken-Costüm als deutsches Bürgermädchen. 363 W. Chicago Ave., oben.

Zu verkaufen: Für Uhrmacher, Mosley-Lathe, noch neu; billig. Robt. Friese, 191 Fifth Ave., Room 9.

Zu kaufen gesucht: Ein Cash-Register. 373 West 12. Str.

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, $4. 577 N. Halsted Str., Hinterhaus. dmi

Zu verkaufen: Ein fast neuer Kinderwagen, Büreau, Parlorofen, Küchenofen. Umzugshalber billig. 3231 S. Halsted Str., 1 Treppe. dimido

Zu verkaufen: Upright Piano, Veränderungshalber sehr billig. 457 W. Chicago Ave. 21ja,1m,fdb

Zu verkaufen: Alte italienische Violine; prachtvoller Ton. Abends vorzusprechen. 757 N. Western Av. modimi

Zu verkaufen: Ein erster Classe Tubular-Boiler, 7 Fuß lang, 30 Zoll Durchmesser. Henry Buffkau's Steam Dye Works, 672 S. Halsted Str. —do

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Piano, Umzugs halber spottbillig. 124 Wells Str. modi

Zu verkaufen: Eine Eisbox, ein Jahr im Gebrauch, auf Bestellung gemacht, hält 6 halbe Faß oder 4 ganze. Sehr billig. 535 S. Canal Str. smodi

Zu verkaufen: Ein hübsches Rosewood-Piano, nur $25. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 4fblw

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Gouterdenier & Speidel.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 78 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 408 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 530 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 577 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. B. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 413 Ashland Ave.
B. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.

Südseite.

Südwestseite.

Lake View.

Vorstädte.

„Abendpost", tägliche Auflage [illegible]

Der

Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(48. Fortsetzung.)

„Und die Dienstboten?" murmelte Frau Merlin. „Die gegenwärtige Zahl, obgleich für unsere Bedürfnisse ausreichend, würde kaum groß genug sein —"

„Dann miethen Sie Andere!" befahl Eva.

So wurde dann ein Koch und ein Dutzend anderer Bediente und Hausmädchen aus der Residenz verschrieben.

Frau von Raabe, welche die Wahl der Gäste übernommen hatte, entledigte sich ihrer Aufgabe mit großer Sorgfalt und Umsicht. Alle Leute von Auszeichnung waren geladen, und auch mehrere andere Personen, welche zwar nicht besonders bemerkenswerth waren, die aber, wie Frau von Raabe sagte, unter keinen Umständen übergangen werden durften.

Herr von Dürrenstein, obgleich ein so naher Nachbar, war trotzdem unter den Logirgästen mit einbegriffen; denn seltsamerweise traf es sich gerade so, daß um diese Zeit große, bauliche Veränderungen in seinem Hause vorgenommen werden mußten, und da er auf diese Weise obdachlos geworden, wie Adelheid sagte, so war es nur ein Akt allgemeiner Menschenliebe, ihm ein Obdach im Schlosse anzubieten.

Eva lachte gleichgiltig, als sein Name genannt wurde. „Laden Sie ein, wen Sie wollen," sagte sie. „Je mehr, je besser."

Am ersten Abend waren zweiunddreißig Gäste zum Diner versammelt und man erwartete noch mehr. Alle waren überrascht von Evas Schönheit. Sie hatte nie eine besondere Vorliebe für Putz und Schmuck gehabt, und die Einfachheit ihrer Kleidung war oftmals der Gegenstand verschiedener Bemerkungen gewesen. Aber heute, am ersten Abend, erschien sie in einer äußerst prachtvollen Toilette, welche noch durch den Bärenfeld'schen Familienschmuck, den sie angelegt hatte, gehoben wurde. Die funkelnden Steine blitzten an dem kostbaren Kleid von indischem Musselin und chinesischer Seide und in den reichen Flechten ihres schönen Haares. Aber so hell die Brillanten auch leuchteten und glänzten, wurden sie doch von dem Glanze ihrer wunderbar schönen Augen überstrahlt.

Mit hoheitsvoller Anmuth und dennoch mädchenhafter Lieblichkeit begrüßte sie ihre Gäste und zuletzt auch Dürrenstein. Sie hatte ihn nicht wiedergesehen seit jenem Tage, wo sie ihn fast auf den Knieen um Gnade für Adalbert Walter gebeten. In diesem Augenblick aber stand die Scene wie ein gespenstisches Traumbild wiederum vor ihren Augen.

Aber Dürrenstein, dessen dunkles Gesicht sich in ein ehrerbietiges Lächeln gezwängt hatte, beugte sich über ihre Hand, als wenn nie etwas derartiges geschehen wäre. Er war mit der äußersten Sorgfalt gekleidet und auch er trug Brillanten.

Als er ihre Hand hielt, erinnerte sich Eva jener kleinen Gesellschaft bei Frau von Raabe, und wie seine Diamantknöpfe sie wie eben so viele Augen gebannt hatten, und sie schauderte leicht, aber eine sanfte, einschmeichelnde Stimme rief sie wieder zu sich selbst zurück.

„Wie freue ich mich, Sie wieder so völlig hergestellt zu sehen," gnädiges Fräulein," sagte Dürrenstein.

Sie lachte und senkte die Lider.

„Ja, ich bin wieder ganz gesund," erwiderte sie, und ihm ihre Hand entziehend, wendete Sie sich anderen Gästen zu.

Das Diner verlief, wie alle dergleichen Ceremonien zu verlaufen pflegen. Dürrenstein saß am unteren Ende der Tafel, Eva fast gerade gegenüber, aber so lange die Tafel auch währte, seine Augen und die diamantenen Hemdenknöpfe schienen die Wirthin des Hauses unter einem drückenden Banne zu halten.

Während der ganzen Mahlzeit hörte sie inmitten der Unterhaltung und des Lachens der Uebrigen seine weiche Stimme und sein leises, unterdrücktes Lachen durchklingen. Einmal begegneten sich ihre Augen, und sein Blick schien sie an ihren Vertrag und daran zu erinnern, daß er Adalbert Walters Geschick in seinen Händen hatte.

Nach dem Diner sollte ein Ball stattfinden. Der Ballsaal war überfüllt; denn die ganze Nachbarschaft war dazu eingeladen. Eva war sogleich von einer Schaar eifriger Bewerber um einen Tanz umgeben, und ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit erlaubte sie ihre Tanzkarte zu füllen.

„Tanzen Sie nicht zu viel, Kind!" flüsterte Frau von Raabe ihr zu, welche sie voll Besorgniß beobachtete, allein Eva lachte nur übermüthig.

„Ich werde den ganzen Abend tanzen," erwiderte sie fast trotzig, und es schien beinahe, als wolle sie sich nicht allein auf das Tanzen beschränken, sondern auch ein wenig die Kokette spielen.

Vor ihrer Krankheit hatte sie für Schmeicheleien nur ein taubes Ohr gezeigt und den sie umringenden Anbetern eisige Kälte entgegengesetzt. Aber heute Abend erlaubte sie dem unwiderstehlichen Hauptmann von Planitz, an ihrer Seite Platz zu nehmen und ihr in seiner gewohnten liebenswürdig vertraulichen Weise zuzuflüstern, und sie hörte ihn an und lächelte dazu.

Der arme Planitz schmeichelte sich, einen Eindruck auf ihre Schönheit gemacht zu haben, und dachte schon daran, ihr vielleicht morgen oder übermorgen sein Herz zu Füßen zu legen und den Preis davonzutragen aber er würde sich ziemlich enttäuscht gefühlt haben, wenn er hätte ahnen können, daß die größte Schönheit, welche scheinbar mit Wohlgefallen auf seine Fadaisen lauschte, seine honigsüßen Worte nicht im Geringsten beachtete, sondern daß deren Gedanken nach dem Gehölz hinüberschweiften, wo sie Adalbert begegnet war, und daß es seine Stimme war, welche sie zu hören wähnte.

Erst spät am Abend näherte sich Dürrenstein ihr, um sie zu dem Tanze zu engagiren, welchen sie ihm gewährt hatte.

„Ich muß Ihnen zu dem Erfolge dieses ersten Abends gratuliren," sagte er, sich zu ihr niederbeugend, so daß die Worte beinahe nur geflüstert waren. „Allgemein ist man begeistert von dem Schlosse und, verzeihen Sie mir, von der schönen Schloßherrin."

Vor kurzer Zeit würde sie ihn noch mit kalten Blicken angestarrt haben, aber heute Abend lachte sie und ihre Augen funkelten.

„Welche kühne Schmeichelei!" sagte sie. „Was soll ich darauf dankend erwidern? Was bewundern Sie mehr, mich oder mein Haus?"

„Können Sie noch fragen?" flüsterte er, indem er den Arm um ihre Taille schlang und den Walzer begann. „Sie sind es. Zürnen Sie mir nicht, wenn ich Ihr Lob widerhole, es klingt meinen Ohren so süß."

„Daß Sie denken, es müsse den meinen noch süßer klingen," sagte Eva. „Nun, ich bin der Ansicht, daß alle Frauen es lieben, bewundert zu werden. Für die meisten von ihnen ist es fast eine Lebensbedingung."

„Aber für uns ist es der Tod," sagte er leise. „Erinnern Sie sich jenes Märchens von dem Manne, welcher in einen Hirsch verliebt war und starb, weil er ihn zu viel angesehen?"

„Wahrscheinlich zog er sich in der Nacht eine Erkältung zu," erwiderte sie mit blitzenden Augen.

Er biß sich auf die Lippen.

„Sie können nicht wissen, wie ernst meine Worte gemeint sind," sagte er bedeutungsvoll.

„O ja, das kann ich wohl, aber ich bin nicht verpflichtet, selbst ernst zu sein, weil Sie es sind. Ich bin entschlossen, die Welt, wie der Dichter sagt, von der lachenden Seite zu nehmen und mit ihr zu lachen."

Dabei lachte sie, aber wenige Minuten später erbleichte sie und hielt im Tanz inne.

„Ich fühle mich ermüdet," sagte sie.

Er legte ihren Arm in den seinigen und führte sie nach dem Gewächshause.

„Sie überschätzen Ihre Kräfte," bemerkte er besorgt. „Darf ich Ihnen ein Glas Wasser holen, oder soll ich Fräulein Braun rufen?"

„Nein, nein! Mir ist schon wieder besser," rief sie mit unruhigem Lachen und fieberhaft gerötheten Wangen, aufspringend. „Es war die Musik," und sie legte die Hand über die Augen, „und das Gedränge. Lassen Sie uns wieder in den Ballsaal gehen und — tanzen. Es ist mir, als könne ich nicht einen Augenblick stille sitzen." Und als ihr nächster Tänzer, sie suchend, in der Thür erschien, entzog sie Dürrenstein ihren Arm und folgte ihrem Cavalier.

Dürrenstein lehnte sich mit gekreuzten Armen gegen die Bank. Die Veränderung, welche mit ihr vorgegangen, erschreckte ihn. Er hörte ihr silberhelles Lachen im Tanzsaal und sah, wie sie ihr süßestes Lächeln an die sie umgebenden Bewunderer verschwendete.

„Wird sie meinen Händen entschlüpfen," murmelte er ingrimmig in sich hinein, während seine Fäuste sich ballten. Die Zeit verging. In zwei Monaten, von heute ab, mußte Scharff bezahlt werden, und nicht Scharff allein, sondern auch Andere, denen er selbst noch größere Summen schuldete als diesen. In zwei Monaten mußte er Herr von Bärenfelde sein, oder er war ruinirt.

Während er sie noch mit finster zusammengezogenen Brauen beobachtete, näherte sich ihm Adelheid verstohlen.

„Nun, was ist Ihnen?" fragte sie mit dem leichten Hohnlächeln, welches stets um ihre Lippen spielte, wenn sie zu ihm sprach. „Hat die Dame Ihres Herzens Sie verlassen."

Er nickte gereizt.

„Ja, ich werde aus ihr nicht klug. Glauben Sie, daß sie beabsichtigt, ein falsches Spiel mit mir zu treiben? Wenn ich das denken könnte", sagte er, an seinem Schnurrbarte nagend.

Adelheid lachte geringschätzig.

„Warum hat nur der Himmel Ihr Geschlecht mit einer so geringen Dosis von Verständniß begabt?" sagte sie. „Sollte sie Ihnen entschlüpfen, so wäre das nur Ihre Schuld. Sie halten sie ja an Händen und Füßen gebunden, allein Sie müssen ihr noch ein wenig Zeit lassen. Sie ist eben erst von einem Fieber erstanden, welches noch in ihren Adern spukt und sich in kleinen Aufregungen Luft macht. Warten Sie, bis die Reaction eingetreten ist und dann führen Sie Ihren Preis heim."

„Warten, warten, immer warten!" rief er ungeduldig aus, „und unterdessen kann ein Anderer sich ihrer versichern, ein Geck, wie jener Planitz."

„Hält Hauptmann von Planitz das Schicksal dessen in Händen, den sie liebt?" fragte Adelheid lachend. „Unsinn, Sie haben keinen Nebenbuhler zu fürchten! Sie können ihr, wenn es Ihnen beliebt, die Daumschrauben anlegen. Bedrohen Sie die Sicherheit Adalbert Walters und sie ist die Ihre. Aber folgen Sie meinem Rathe und lassen Sie ihr acht oder vierzehn Tage freies Spiel."

Er nickte beistimmend und entfernte sich, während Adelheid mit dem unschuldigsten Gesicht und den kindlich fröhlichen Augen in den Ballsaal zurückkehrte.

Jeden Tag erschienen neue Gäste und das Treiben auf dem Schlosse wurde bald das Gespräch der Nachbarschaft. Die einfachen Dorfbewohner, welche bisher keine Ahnung von solchen Dingen gehabt hatten, sammelten sich an den Wegseiten, um die glänzende Cavalkade von Reitern und Wagen anzustarren, wenn sie am Morgen zu irgend einem Feste im Walde auszog, und sie drängten sich am Abend um das Thor, um das glänzend erleuchtete Schloß zu bewundern und der Musik zu lauschen, welche durch die stille Nachtluft zu ihnen herüberschallte.

Es war die munterste Gesellschaft, welche sich je unter dem Dache des Schlosses zusammengefunden hatte und die Herrin des Schlosses schien die Fröhlichste und Heiterste von Allen zu sein. Das fremdartige Licht in ihren Augen wurde immer glänzender, und die Röthe ihrer Wangen wurde von Tag zu Tag hektischer. Sie schien weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe zu kennen, noch deren zu bedürfen. Ihre Toiletten und Juwelen waren der Stoff des Gespräches unter den Damen im Salon, ihre Schönheit und ihr Vermögen das Thema im Billardsaale. Ein halbes Dutzend Heirathscandidaten lauerten auf eine Gelegenheit, ihr einen Antrag zu machen, allein sie wich ihnen mit einer Geschicklichkeit aus, welche geradezu bewundernswerth war.

Selbst Planitz konnte jene ruhigen fünf Minuten nicht finden, welche seiner Ansicht nach hinreichen würden, um ihn zum Herrn ihrer Hand und ihres Vermögens zu machen. Was Wunder, daß er der Verzweiflung nahe war!

„Ihr Alle habt gut reden," rief er zuweilen mißmuthig aus, „aber, auf Ehre, ihr ist nicht beizukommen! Sie hört allerlei Unsinn an und lacht darüber wie — wie ein Kind; aber, beim Zeus, sobald ein Mensch ernsthaft werden will, schneidet sie ihm das Wort ab und verschwindet, gerade als wenn sie auf den Grund des Oceans untergetaucht wäre. Ich habe schon verschiedene Heirathsanträge gemacht und schmeichle mir, die Sache einigermaßen zu verstehen, allein das gewöhnliche Verfahren ist bei Fräulein von Bärenfelde absolut nicht anwendbar."

Dürrenstein indessen versuchte es nicht einmal, sich ihr zu nähern, sondern ließ seinem Opfer die Freiheit, die es verlangte. Es vergingen Tage, wo er gar nicht zu Eva sprach, und dann wieder, wo er nur wenige gleichgiltige Worte an sie richtete und sich entfernte, als sei sie die letzte Person in der Welt, an deren guter Meinung ihm gelegen sei; allein bei alledem bewachte er jeden ihrer Schritte und hielt den Faden, an welchem der gefangene Vogel flatterte, fest, nur die geringste Bewegung desselben abwartend, um ihn hilflos zu seinen Füßen zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)



Guter Rath.

Freundchen ich rathe Dir noch heute Nacht, ehe du zu Bette gehst, eine Dosis Carlsbader Salz zu nehmen, und eine weitere Dosis morgen früh — wenn du einen klaren Kopf morgen haben willst. — es wird dir gut thun. Aber nehme nur das echte natürliche Salz — du würdest keinen künstlichen Wein trinken? Dann mußt du auch kein nachgeahmtes Carlsbader Salz nehmen.

„Eisner & Mendelson Co.", Agenten und Importäre aller Mineral Wässer, 6 Barclay St., New York.

Die Verwendung der Welfenfondszinsen.

Im Anschluß an die angeblichen Welfenfonds-Quittungen macht die ultramontane „Germania" über die Verwendung der Welfenfondszinsen folgende Angaben:

Die Kostgänger des „Welfenfonds", wie auch die ohne besonderes Ansuchen Bedachten erhielten eine von Bismarcks Hand ausgefertigte Anweisung an die Kasse des Auswärtigen Amtes, in welcher diese angewiesen wurde, die niedergeschriebene Summe an einen der Beamten des Auswärtigen Amtes, denen Bismarck besonders vertraute, darunter auch viel genannte Geheimräthe, auszuzahlen, der dann seinerseits sie dem „Stipendiaten" ausfolgte. Auf diese Weise lernten weder die Kassenbeamten die eigentlichen Empfänger der ausgezahlten Gelder kennen, noch wußten die „Vertrauten", ob diese Gelder aus dem „Welfen"- oder aus einem anderen Fonds flossen, und zu welchem Zwecke die „Kostgänger" die betreffenden Beträge erhielten. Ihre eigenen Gedanken konnten sie sich allerdings darüber machen. Und dabei sind sie auch noch in der angenehmen Lage, jeden Augenblick zu dementiren, daß sie jemals Gelder aus dem „Welfenfonds" ausgezahlt hätten. Die Belege für die Kasse bildeten die Bismarckschen Anweisungen, über deren Bezeichnung als Anweisung oder als Quittung diejenigen sich streiten mögen, denen es Vergnügen macht.

Dem verflossenen Kanzler allein also waren die Namen der Geldempfänger zuverlässig bekannt, und es ist selbstredend nicht ausgeschlossen, daß in Fällen, in denen er es für zweckmäßig hielt — z. B. wenn die zugewendete Summe eine hohe war — er sich seitens des Bedachten auch eine Quittung ausstellen ließ. Es ist uns die Höhe aus dem „Welfenfonds" gezahlter Summen angegeben worden — einzelne davon sind recht hohe; das Geld war ja da, und es „roch" auch nicht! — Weiter sind uns Zwecke bezeichnet worden, zu denen der „Welfenfonds" die Mittel geliefert habe; Zwecke, über welche wir uns aus gewissen Gründen nicht weiter äußern wollen. Die Erinnerung aber an dieses dunkle Blatt in der Geschichte des neuen deutschen Reiches läßt es mit doppelter Genugthuung empfinden, daß endlich der Schandfleck, der so lange an seiner Stirn brannte, ausgelöscht ist.

Das ultramontane Organ fügt hinzu: Wer etwa glauben sollte, mit der Beseitigung des Korruptionsfonds sei auch die Diskussion über denselben und seine Verwendung hinfällig geworden, würde sich sehr irren; wenn nicht Alles täuscht, stehen wir erst im Beginn der Enthüllungen, und was darin noch geboten werden wird, ist heute nicht abzusehen. Fürst Bismarck könne freilich selbst schweigen, aber er könne nicht verhindern, daß Andere reden,

---

Die französische Corruption.

Ueber den Panama-Scandal urtheilt der süddeutsche Correspondent des „Anz. d. West." ganz anders, als die Mehrzahl der deutschen und auch der amerikanischen Zeitungen. Er schreibt nämlich:

So weit ich die europäische Presse zu überschauen in der Lage bin, finde ich ein allgemeines „sittliches Entrüsten" über die „Fülle von Corruption", welche sich in dem unglücklichen Frankreich auf einmal geoffenbart hat, und ich höre, wie man von allen Seiten mit tugendhaftem Entsetzen diese „republikanischen Hallunken" zum Teufel wünscht. Ein tiefer Niedergang wird der französischenNation prophezeit,und Manche finden die deutsche Militärvorlage um so überflüssiger, als ein Volk, welches dermaßen in der Tinte und in der Schande steckt, kaum als ebenbürtiger Gegner unseres Reiches betrachtet werden kann.

Mir scheint, daß es, soweit ich in der Geschichte zurückgeblättert habe, während des halbenJahrhunderts meines Blätterns zu allen Zeiten und an allen Orten Spitzbuben und Hallunken gegeben hat. Ich hege sogar nicht den mindesten Zweifel, daß diese zwei Menschensorten auch in dem gegenwärtigen Reiche deutscher Nation, so lieb mir dieses Reich sonst in jeder Beziehung ist, durch eine ganz erkleckliche Anzahl von Exemplaren vertreten sind. Ebenso war mir seit geraumer Zeit nicht unbekannt, daß ein Gleiches in Frankreich der Fall ist. Die Alten unter uns erinnern sich noch recht wohl, mit welch freudiger Hoffnung auf bessereZustände der Menschheit imJahre 1830 die „Juli-Revolution" von den edelsten Männern begrüßt wurde; aber wir erinnern uns auch, welch elende, feile Herrschaft das „Bürgerkönigthum" Ludwig Philipps brachte. Und wir Alle haben zwanzig Jahre napoleonischer Herrschaft inFrankreich, und darunter mehr als einJahrzehnt napoleonischer Uebermacht in Europa erlebt; — wissen wir denn nicht, daß dieses ganzeSystem ein durchaus sittlich faules, auf Lug und Trug beruhendes war? Wer hat denn jemals das Recht gehabt, zu glauben, daß mit der Entthronung Napoleons des Dritten plötzlich die Lehre des alten Montesquieu in Frankreich praktisch werde, wonach „die Tugend" das unfehlbare Lebensprincip der republikanischen Staatsform ist? Lasset uns doch aufrichtig sein, und gestehen, daß wir Alle seit vielen Jahren gar nicht daran gezweifelt haben, daß die „Panama-Milliarden" unmöglich ohne großartigen Betrug und Diebstahl konnten vergeudet werden. In der That, dieser ganze „Panama-Scandal", so entsetzlich, so abstoßend, so verabscheuungswerth er ist, — er trägt in seinen haarsträubenden Einzelheiten den Character des Zufälligen, welche denjenigen nicht zu überraschen vermag, der an dem Wesen der Sache niemals gezweifelt hat.

Wer aber glaubt, daß diese Sache die Kraft der französischen Nation oder ihre Bedeutung in Europa irgendwie erheblich beeinträchtigen werde, der irrt sich ganz gewiß. Es vollendet sich binnen wenigen Tagen ein Jahrhundert, seit jenem verhängnißvollen Tage, dem 21. Januar 1793, an welchem die Franzosen durch Ermordung ihres Königs die Brücken abgebrochen haben zwischen ihrer Vergangenheit und Zukunft. Auch damals spielten Lüderlichkeit, Habsucht, Betrug und Bestechung ihre Hauptrollen in der französischen Gesellschaft. Ein Einziger trug den bezeichnenden Namen — zum Unterschied von allen Anderen — den Namen „der Unbestechliche" — Maximilian Robespierre. Aber alle sittliche Fäulniß jener Zeit hat nicht verhindert, daß binnen weniger Jahre die von der französischen Republik ausgesandten und von ihrem genialen Erben, dem menschenverachtenden Korsen, durch Blut und Tod zum Siege geführten Armeen zwei Dritttheile Europas eroberten und nebenbei die bleibenden und wohlthätigen Errungenschaften der Revolution zum Gemeingut der gesitteten Welt machten.

In der That, der Papst hat Recht, wenn er sagt, die Verbrechen Einzelner, und seien ihrer noch so viele, können nicht entscheiden über dasSchicksal der französischen Nation, nicht einmal über das der französischen Republik. Abgesehen davon, daß in dieser Nation noch eine reiche Fülle rein sittlicher Tugend zweifellos vorhanden ist,darf man nicht vergessen, daß ihre weltgeschichtliche Bedeutung seit Jahrhunderten durch drei ganz bestimmte und eigenthümliche Factoren ausgemacht wurde. Diese sind: 1. Der ganz außerordentliche natürliche Reichthum des schönen, anHilfsquellen unerschöpflichen, fruchtbaren Landes. 2. Die ganz originale, vielseitige Geistesbegabung — der „Esprit" — des Volkes; und 3. Die auf die beiden ersten Factoren gegründete, in solcher Weise und in solchem Grade sonst nirgends auf der Welt vorkommende Vaterlands- und Ruhmesliebe der gesammten Nation. Das sind drei Dnge, auf welche Frankreichs unverwüstliche Größe und Bedeutung bisher immer beruht, an welchen sie sich in allem Unglück und in aller Schande immer wieder erholt hat. Und wahrlich, Derjenige würde sich schwer betrügen, welcher da wähnen wollte, irgend eines dieser drei Stücke werde an dem Panama-Scandal zu Grunde gehen.

Im Gegentheile, wenn irgend einmal, so hat ganz Europa im gegenwärtigen Augenblicke alle und jede Ursache, mit wachsamem Auge Frankreich zu beobachten. Unberechenbar sind ja allerdings die Folgen der bis heute aufgedeckten Schandthaten und Verbrechen. Bereits züngelt der Sturm der Verläumdung, zischend wie eine Schlange, an dem Stuhle des Präsidenten Carnot empor, und Niemand kann voraussagen, ob uns die nächsten Tage in Paris eineKammerauflösung, einePräsidentschaftskrisis, oder eine Diktatur bringen werden. Wäre Napoleon der Vierte oder Boulanger am Leben, oder wäre auch nur Einer der jetzt lebenden monarchischen Prätendenten auch nur ein klein wenig minder erbärmlich, als sie alle sind — es wäre nach menschlichem Ermessen um die Republik geschehen. Aber mit alledem ist es ja nichts; die Republik will fortbestehen, sie seufzt nach einem Mann, nach einem Retter. Man hat früher Constans genannt, aber es scheint, daß bei diesemVolke des „Esprit" eine einzige Ohrfeige für alle Zeit das „Prestige" eines Mannes vernichtet, Jetzt nennt man Gervais, den „Mann von Kronstadt", den Vertreter der russisch-französischen Bündnisses.

Wie dieDinge sich entwickeln werden, das weiß ich so wenig, wie irgendEiner. Aber daß die große, selbst die verhängnißvolle Bedeutung Frankreichs für Europa in der nächsten Zeit nicht abnehmen wird, davon bin ich fest überzeugt. Frankreich hat jetzt eine Armee, wie es eine solche noch niemals gehabt hat, und diese Armee ist unberührt von Fäulniß, unberührt von Politik. Wenn heute oder morgen der weitere Verlauf der Scandale dem „parlamentarischen Regime" ein Ende machen und irgend einen — gleichviel welchen — Diktator an die Gewalt bringen sollte — er braucht nur den Krieg gegen Deutschland zu erklären, und mit der ganzen Armee folgt ihm die ganze Nation. Und, wohl gemerkt! Wenn zwischen Frankreich und Deutschland einmal die Kanonen zu donnern angefangen haben, dann mag der Zar aller Reußen sich nicht länger mit der Einbildung schmeicheln, daß er, nach allen vorausgegangenen Dingen, noch der „unumschränkte Herrscher" an derNewa sei. Die Ereignisse werden ihn führen, wohin er vielleicht nicht will. Und so wird es denn — leider — dabei bleiben, daß auch die vielfach entartete und tief gesunkene französische Republik gleichwohl vorerst die Schlüssel der europäischen Geschichte in der Hand behält.

Sicherer, als der Staat.

Die Situation der Bank von Frankreich erweckt noch immer ungeschwächtes Interesse. Es ist eine der merkwürdigsten Thatsachen, daß in einer Zeit, wo so viele Besorgnisse über einen Goldmangel auftauchen, dieBank vonFrankreich eigentlich alle Goldkäufe verweigert und das Publikum in ebenso entschiedener Weise die Noten dem Golde vorzieht. Die Bank von Frankreich ist heute in der merkwürdigen Sitnation, keine einzige Note ausgeben zu können, und hat ihre Dienste als Notenbank gleichsam eingestellt. Alles vollzieht sich im Wege des Baarverkehrs, denn die Bank zahlt nur in Gold aus. Das Publikum ahmt jedoch diese Politik nach, hält die Noten zurück und gibt ebenfalls Gold. Die Bank mußte die Goldkäufe einstellen, weil sie Gold nur gegen ihre Noten ankaufen kann und Noten ihr nicht zur Verfügung stehen, nachdem sie ihr Notenmaximum von 3 und ein halb Milliarden erschöpft hat. Es circuliren im Lande 3 und ein halb Milliarden Noten, welche nicht in die Bank zurückströmen.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind leicht zu begreifen. Das Publikum muß sich im Besitze großer Baarbestände befinden und wagt es nicht, dieselben in Staats- oder Börsenpapieren anzulegen, weil es mit Rücksicht auf die politischen Erschütterungen ein Sinken der Curse befürchtet. Diese Baarbeträge bestehen zumeist aus Noten und werden im Verkehr zurückgehalten.

Darin liegt nun ein interessantes politisches Moment. Während auf der einen Seite großes Mißtrauen herrscht, wird auf der anderen Seite der Bank das größte Vertrauen entgegengebracht, und das Publkum glaubt sich gegen die Krise am besten dadurch zu schützen,daß es die Noten der Bank von Frankreich im Portefeuille aufbewahrt. Eine solche Erscheinung ist wohl noch selten in der finanziellen Geschichte vorgekommen. Die Capitalisten und Sparer fürchten, daß durch die Wirkung des Panama-Processes der Staatscredit leiden könnte, aber der Credit der Bank von Frankreich steht außer jedem Zweifel, und keinem Franzosen kommt der Gedanke, daß die Noten der Bank von Frankreich nicht gleichbedeutend seien mit baarem Gelde. Da es nun bequemer ist, die Noten aufzubewahren, so werden eben die Noten im Verkehre zurückgehalten, während in anderen Ländern unter gleichen Verhältnissen das Edelmetall aus dem Umlaufe verschwindet.

Der Credit der Bank von Frankreich steht thurmhoch da und ist ein neuerBeweis für die kluge Leitung, durch welche der unerschütterliche Glaube an dieSolvenz der Bank erzeugt wurde. Die Bank von Frankreich will dieseGelegenheit benützen, um eineAusdehnung ihres Notenumlaufes bis auf vier Milliarden durchzusetzen. Es ist jedoch noch zweifelhaft, ob ihr dies gelingen wird, nachdem sich so viele Stimmen dagegen erheben. Man darf nämlich nicht vergessen, daß die allzu große Ausdehnung des Notenumlaufes selbst dann ein Uebel ist, wenn die Einlösung der Noten nicht bezweifelt werden kann. Die vorsichtigen Finanzpolitiker glauben, daß gegenwärtig die Steigerung des Notenumlaufes bald überwunden sein werde und noch lange keinen Beweis dafür liefere, daß Frankreich in der That einer größeren Menge Circulationsmittel bedürfe. Ein Notenumlauf von vier Milliarden bedeutet eine durchschnittliche Notenmenge von hundert Francs per Kopf, und das ist mehr als irgend ein solventer Staat besitzt. Zudem verfügt Frankreich über einen Metallreichthum, der größer ist,als in irgend einem anderen Lande, und man darf daher darauf gespannt sein, ob sich die Regierung und die Kammer für die Erhöhung des Notenumlaufs entscheiden werden.

— Bostoner: Fürchten Sie sich nicht vor der Fahrt über den englischen Canal? — New Yorker: O nein, wenn man gewohnt ist in den Omnibussen der Fünften Avenue zu fahren, so — —

Militärische Volksschullehrer.

Große Entrüstung hat in Deutschland der Vorschlag des „Militär-Wochenblattes" erregt, daß die ausgedienten Unterofficiere nach Thunlichkeit zu Volksschullehrern ernannt werden sollten, da sie ja ebenso viele Kenntnisse und mehr praktische Erziehungskunst besäßen, als die Zöglinge der Lehrerseminare. Die „Frankf. Zeit." erging sich über diesen ungeheuerlichen Antrag in folgenden kühnen und bitteren Bemerkungen:

Solche Sätze wagt ein unter der Oberaufsicht des Kriegsministers erscheinendes Organ dem deutschen Volk in's Gesicht zu schleudern, in einer Zeit, da fast jeder Tag uns eine neue erschreckende Kunde von empörenden Soldatenmißhandlungen bringt. Leute wagt man als Erzieher der Jugend vorzuschlagen, deren höchste Erziehungs- und Selbsterziehungsfrucht die ist, daß sie gelernt und gelehrt haben, ohne Besinnen Vater und Mutter, Bruder und Schwester niederzuknallen, wenn es ihnen befohlen wird; Leute, die in der entsetzlichen Tretmühle geistlosen Drills die geistige Beweglichkeit und Selbstständigkeit zum großen Theil verloren haben, deren geistige und körperliche Spannkraft nur in Thätigkeit gesetzt und regulirt wird durch das „starre Commando" und den Canon des Schablonismus, das Leichenfeld des Gedankens, das Exercir-Reglement; den in der langjährigen Abgeschlossenheit der Kaserne dem bürgerlichen Leben mit seinen tausend Kämpfen und Sorgen entfremdeten Invaliden des Drills will man die Erziehung der Jugend übergeben, sie sollen das Kind des Volkes vorbereiten auf Verhältnisse, die sie selbst niemals kennen gelernt haben, sie sollen eine Generation erziehen, die in den sich vorbereitenden gewaltigen gesellschaftlichen Umwälzungen geistiger Selbstständigkeit, unbeugsamer Characterstärke, selbstbewußten Mannesstolzes im höchsten Maße bedarf — kurz, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts will man zurückgreifen auf eine der häßlichsten unter den vielen häßlichen Einrichtungen des Corporalstaates des sogenannten „großen Friedrich"!

Will man Angesichts eines solchen ungeheuerlichen Vorschlags in einem Blatte vom Character des „Militär-Wochenblatts" noch fragen, was „Militarismus" ist, oder bestreiten, daß dieser Militarismus bei uns bereits eine Höhe erreicht hat, die für die Zukunft des deutschenVolkes die schlimmste Gefahr in sich birgt? Kann es denn noch Jemand geben, dem solche Emanationen des militaristischen Systems nicht die Augen öffnen über den Abgrund, an dem unser Culturleben heute schon steht? Und diese denkwürdige Kundgebung kann den nicht einmal überraschen, der unsere öffentlichen Zustände mit Aufmerksamkeit verfolgt. Der Grundsatz, daß die Kaserne die eigentliche Hochschule, die Universität im eigentlichen Wortsinne sei, ist bei uns ja längst praktisch gemacht worden. Wer eine Zeitlang den militärischen Drill gelehrt hat, der kann Alles, und er kann es viel besser, als Nichtmilitärs, die sich lange Jahre hindurch in fleißiger Arbeit und unter Entbehrungen für einen bestimmten Berufszweig vorbereitet haben. Erst vorgestern erklärte in der Budgetcommission des Reichstags der Vertreter des Generalpostmeisters auf eine Anfrage, daß Postassistenten zum Postsecretär nur vorrücken können, wenn sie Militäranwärter sind; hundertweise sitzen die pensionirten Officiere in Verwaltungsstellen, für die sie die vom Civilisten verlangte Vorbildung nicht haben, nach Tausenden zählen die Militäranwärter in den niederen staatlichen und städtischen und auch in privaten Stellen, wo sie vielfach nicht nur als Verbreiter des ertödtenden, erstickenden Kasernengeistes und subalterner Denkungsart, sondern außerdem wenigstens zum Theil infolge ihrer Pension als Lohndrücker wirken; dem Bürger, der für die active Armee die schweren Steuern aufbringen muß, erschwert eine priveligirte pensionirte Armee vollends den Kampf um's Dasein, und als einziger Ersatz dafür bleibt ihm die patriotische Pflicht, in demüthig-ersterbender Bewunderung zu den Elite-Menschen emporzublicken, deren chimborassohohe Erhabenheit äußerlich durch ein Paar Epauletten oder goldene oder silberne Tressen dem gemeinen Volk tagtäglich und stündlich zum Bewußtsein gebracht wird.

— Fremder: Was? Drei Dollars verlangen Sie, um diese Reisetasche nach dem Bahnhof zu tragen? Für so viel Geld kann ich eine Droschke bekommen. — Junger Lastträger: Ja, natürlich, der Droschkenkutscher kann es billiger thun, der hat eine Droschke; ich muß den schweren Reisesack aber zu Fuß tragen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depots am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited..	2.00 N	‖ 4.45 N
Chicago & Memphis..........	2.00 N	‖ 4.45 N
St. Louis Diamond Special........	9.00 N	‖ 7.00 V
New Orleans Postzug..........	2.50 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß.........*	8.35 V	* 7.20 N
NewOrleans & Memphis Expreß..*	8.00 N	‖ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug..........*	4.05 N	* 4.45 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug..........	‖ 1.30 N	‖ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City..a	11.35 N	b 6.30 V
Rockford Passagierzug..........	3.30 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug..*	4.55 N	*10.40 V
Rockford & Freeport Expreß.........*	8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß..........		* 7.25 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausg. Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dub. bis Chicago. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags. 20ja,1j

Monon-Route.

MONON ROUTE — Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

11. Dezember 1892.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"..........*	10.30 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"..........*	8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville..........*	8.30 V	* 6.15 N
Lafayette und Louisville..........*	8.05 N	* 8.12 V
Lafayette Accomodation..........*	3.15 N	*10.50 V

* Alle Züge täglich. 20ja,1j

Erie-Linie (Chicago & Erie Eisenbahn.)

Ticket-Offices: 245 S. Clark Str., Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Ex....	*7:45 A	*7:50M
N.Y., Bost. Vest. Lim.	*2:00 N	*8:50 A
Lima, Marion & Columbus..........	§7:30 M	§6.55 A
Jamestown & Buffalo Vest. Lim ...	*2:00 N	*8:50 A
North Judson Accomodation....	*5:15 N	*9:40M
Col., Jamest. & Buffalo Durch. Ex...	*7:45 A	*7:50M

* Täglich. § Ausgenommen Sonntags. 9ja,1j

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 204 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.55 N
Terre Haute und Evansville ..	*10.20 N	* 6.55 V
Chig. & Nashville Limited........	* 4.00 N	*10.40 V
Goodland und Attica..........	§ 4.00 N	* 9.55 V
Florida Limited..........	* 4.00 N	*10.40 V

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß..........	* 5.47 N *10.45 N	* 7.15 V * 9.59 V
Ashland, Iron Towns und Duluth..........	* 5.47 N §10.45 N	* 7.15 V * 9.59 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex....	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß..........*	4.00 N	*11.00 V

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. 20ja,1j

CHICAGO & ALTON-GRAND UNION PASSENGER DEPOT
Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express..........†	1.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express..*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited..........†	11.15 AM	5.00 PM
St. Louis "Palace Express"..........*	9.30 PM	7.15 AM
Springfield & St. Louis Day Express..........†	9.00 AM	7.15 PM
Springfield & St. Louis Night Express...*	11.30 PM	8.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation..........	5.05 PM	† 9.40 AM